

## Offene Fragen der Geschichte Band 4

### Chronik von 1900 bis 1933

Kampf um die Weltherrschaft,  
Erster Weltkrieg,  
Versailler Friedensverhandlungen,  
Gründung der Weimarer Republik,  
Gründung der UdSSR,  
Faschismus,  
Nationalismus und Diktaturen,  
Weltwirtschaftskrise,  
Hitlers Machtübernahme,  
NS-Terrorismus ...

### Band 4/015

### Chronik vom 21. März 1924 bis zum 1. September 1925

#### 21.03.1924

**Deutsches Reich:** Der Erste Staatsanwalt Ludwig Stenglein begründet am 21. März 1924 den Strafantrag im Hitler-Prozeß in München (x245/344): >>... Hitler ist aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, er hat im großen Krieg als tapferer Soldat seine deutsche Gesinnung bewiesen und nachher aus kleinsten Anfängen heraus in mühsamer Arbeit eine große Partei, die "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei", geschaffen, wobei die Bekämpfung des internationalen Marxismus und Judentums, die Abrechnung mit den Novemberverbrechern und die Ausbreitung des nationalen Gedankens in allen Volkskreisen, besonders auch in der Arbeiterschaft, die wesentlichen Programmpunkte waren.

Über seine Parteipolitik habe ich kein Urteil zu fällen, sein ehrliches Streben aber, in einem unterdrückten und entwaffneten Volke den Glauben an die deutsche Sache wieder zu erwecken, bleibt unter allen Umständen ein Verdienst. Er hat hier, unterstützt durch seine einzigartige Rednergabe, Bedeutendes geleistet.

Wurde er auch durch die Kampf Stimmung in den Reihen seiner Anhänger zu einer einseitigen Einstellung geführt, so wäre es doch ungerecht, ihn als Demagogen zu bezeichnen; vor diesem Vorwurf schützt ihn die Echtheit seiner Überzeugung und die uneigennützig Hingabe an die von ihm selbst gewählte Lebensaufgabe. Sein Privatleben hat er stets rein erhalten, was bei den Verlockungen, die an ihn als gefeierten Parteiführer naturgemäß herantraten, besondere Anerkennung verdient. ...

Hitler ist ein hochbegabter Mann, der aus einfachen Verhältnissen heraus sich eine angesehene Stellung im öffentlichen Leben errungen hat, und zwar in ernster und harter Arbeit. Er hat sich den Ideen, die ihn erfüllten, bis zur Selbstaufopferung hingeeben und als Soldat in höchstem Maße seine Pflicht getan. Daß er die Stellung, die er sich schuf, eigennützig ausnützte, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden.

Auch bei der Tat, die jetzt abzuurteilen ist, war nicht so sehr persönlicher Ehrgeiz, wenn er auch zweifellos eine Rolle mitspielte, als höchste Begeisterung für die deutsche Sache als Beweggrund ausschlaggebend.

Als Mensch können wir Hitler unsere Achtung nicht versagen. ...<<

**27.03.1924**

**Deutsches Reich:** Hitler, der wegen Hochverrats angeklagt ist, verteidigt sich während des Strafprozesses selbst. Er hält am 27. März 1924 im Verlauf der Verhandlung, die zeitweise an eine "bayerischen Justizposse" erinnert, vor dem Volksgerichtshof München I eine mehr als 4 Stunden dauernde Verteidigungsrede.

Hitler beendet seine Verteidigungsrede mit folgendem theatralischen Schlußwort (x030/174):  
>>... Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichts der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwalts und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei. ...<<

**01.04.1924**

**Deutsches Reich:** Der Volksgerichtshof München I beendet am 1. April 1924 den Strafprozeß (vom 24. Februar bis zum 1. April 1924) gegen Hitler. Der Hochverräter Hitler wird lediglich zu 5 Jahren Festungshaft (damalige Mindeststrafe für Hochverrat) verurteilt.

Da Hitler noch österreichischer Staatsbürger ist, hätte der Ausländer Hitler gemäß Republik-schutzgesetz § 9 Abs. 2 sofort ausgewiesen werden müssen. Die bayerischen Richter verzich-ten jedoch wegen der "ehrenhaften, patriotischen Einstellung" auf Hitlers Ausweisung.

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über den "Hitler-Prozeß" (x051/265-266): >>Hitler-Prozeß, Strafprozeß vor dem Münchener Volksgericht vom 24.2.-1.4.24 gegen zehn führende Teilnehmer des Hitlerputsches: Hitler, Ludendorff, Röhm, Frick, Pöhner, Kriebel, F. Weber, R. Wagner, Brückner und Pernet; die Anklage lautete auf Hochverrat.

Nach dem zu Gunsten der Angeklagten parteilichen Gerichtsverfahren (sie hatten reichlich Gelegenheit zu heftigen Angriffen gegen die Weimarer Republik, man billigte ihnen ehrenhaf-te Motive zu) wurden Hitler, Pöhner, Kriebel und Weber zur gesetzlichen Mindeststrafe von fünf Jahren Festungshaft (mit Aussicht auf baldige Strafaussetzung zur Bewährung) verurteilt, Röhm, Frick, Wagner, Brückner und Pernet zu 15 Monaten Festungshaft mit Bewährung. Lu-dendorff wurde unter Würdigung seiner Verdienste als Feldherr im Ersten Weltkrieg freige-sprochen.

Das Urteil gegen Hitler, der damals noch österreichischer Staatsbürger war, verstieß gegen § 9, Abs. 2 des Republik-schutzgesetzes, der die Ausweisung eines wegen Hochverrats verurteil-ten Ausländers aus dem Deutschen Reich vorschrieb.

Nach rund einjähriger Haft in der Festung Landsberg am Lech wurde Hitler am 20.12.24 ent-lassen.<<

Hitler wird nach seiner Verurteilung in der Festung Landsberg am Lech interniert. Während der Haft diktiert der "Vorzugshäftling" Hitler seinem "Schreiber" Rudolf Heß den 1. Teil sei-ner Rechenschafts- und Programmschrift "Mein Kampf" (eine Sammlung von bisherigen Par-tei- und Hetzreden).

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Bracher schreibt später über Hitlers Landsberger Haft (x245/345): >>... Wie der gescheiterte Putschist das Tribunal zur Bühne seiner hemmungslo-sen Anklagen gegen die "Judenpolitik" hatte machen können, so kam ihm auch der Strafvoll-zug in jeder Weise entgegen. Anstatt, wie noch einmal im Herbst 1924 geplant, den uner-wünschten Ausländer abzuschieben, gewährte man Hitler im Kreis der etwa 40 mitinhaftierten Gesinnungsgenossen einen geradezu erholsamen Aufenthalt auf der Festung Landsberg, der mehr als vorzeitig schon im Dezember 1924 mit Begnadigung endete.

Im großen Aufenthaltsraum, wo Hitler beim Mittagessen den Vorsitz hatte, prangte die Ha-kenkreuzfahne; am 8. November 1924 hielt man eine Gedenkfeier ab. Die Haftanstalt wurde geradezu zu einem ersten "Braunen Haus", in dem Hitler, meist in Lederhosen und Tirolerjak-ke gekleidet, der Ehrenbezeugungen seiner Getreuen und die Briefe, Blumen und Sympathie-kundgebungen der Außenwelt entgegennahm. Dazu gehörten auch der Geburtstagsbrief des alten Houston Stewart Chamberlain aus Bayreuth, der Hitler als den "großen Vereinfacher"

feierte und mit dem Satz schloß: "Gott, der ihn uns geschenkt hat, möge ihn noch viele Jahre bewahren zum Segen für das deutsche Vaterland."

Vor allem aber hatte der bislang nur redende "Schriftsteller" nun Muße und Hilfsmittel, ein – wie er selbst höhnte – Hochschulstudium auf Staatskosten zu genießen. Er verschlang die bereitstehende Lektüre und machte sich mit willkommenen Hilfstheorien wie mit der Geopolitik Karl Haushofers vertraut, der ihn durch Vermittlung seines Studenten Rudolf Heß wiederholt besuchte, und schon im Juni begann er sein großes Buch zu schreiben, das die Abrechnung mit Vergangenheit und Gegenwart führen und den neuen, nun "legalen" Weg zur Macht und Herrlichkeit der nationalsozialistischen Zukunft verbindlich deklarieren sollte. ...<<

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über Hitlers Rechenschafts- und Programmschrift "Mein Kampf" (x192/439): >>In seiner Programm- und Rechtfertigungsschrift "Mein Kampf" hatte Hitler die Zerstörung des Kommunismus, die Eroberung neuen Lebensraumes und die Vernichtung des Judentums zu den zentralen Zielen seiner Politik erklärt.

Das Buch erzielte seit 1933 riesige Auflagen, war fast in jedem deutschen Haushalt verfügbar, doch die wenigsten lasen es, und wer sich damit befaßte, nahm es nicht ernst. Mit diesem extremistischen Propagandageschwätz ließ sich doch keine Politik gestalten. Doch genau das geschah, auch wenn das Ganze in taktische Winkelzüge, Täuschungsmanöver und Friedensbeteuerungen eingebunden wurde.

Kein anderer Politiker hat je seine Kernziele im voraus so präzise und offen formuliert wie Adolf Hitler. ...<<

#### **April 1924**

**Jugoslawien:** Der deutsche Kulturbund wird im April 1924 durch die jugoslawische Regierung aufgelöst und das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Diese Maßnahme begründet man mit der Unterdrückung der slowenischen Minderheit in Österreich (x006/31E).

#### **Mai 1924**

**Deutsches Reich:** Die KPD-Führung gründet im Mai 1924 eine kommunistische Wehrorganisation (den "Roten Frontkämpferbund").

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die kommunistische Wehrorganisation "Roter Frontkämpferbund" (x051/502): >>Roter Frontkämpferbund (RFB), mit Beschluß der KPD-Führung vom Mai 24 ins Leben gerufene kommunistische Wehrorganisation, deren Mitgliederzahl von 15.000 (1925) auf über 100.000 (1928) anwuchs, davon etwa die Hälfte KPD-Angehörige.

Als Antwort auf Stahlhelm und Reichsbanner gedacht, wurde der Rote Frontkämpferbund zu einem Instrument der Moskau-Fraktion innerhalb der KPD, deren Vorsitzender Thälmann ab Februar 25 auch den Roten Frontkämpferbund führte. Er gründete Nebenformationen wie den "Roten Jungsturm", die "Rote Marine" und den "Roten Frauen- und Mädchenbund", setzte seine Kampfgruppen mit den Schalmeienkapellen für propagandistische Paraden z.B. bei den jährlichen Reichskonferenzen ein oder bei Straßenkämpfen mit politischen Gegnern.

Die blutigen Auseinandersetzungen am Maifeiertag 1929 in Berlin führten zum Verbot des Roten Frontkämpferbundes, der nach der nationalsozialistischen Machtergreifung besonders intensiv verfolgt und rasch zerschlagen wurde.<<

#### **29.08.1924**

**Deutsches Reich:** Reichskanzler Wilhelm Marx (1863-1946) kritisiert am 29. August 1924 während einer offiziellen Kundgebung die deutsche Kriegsschuld gemäß § 231 des Versailler Vertrages (x034/232): >>... Die Reichsregierung erklärt, ... daß sie diese Feststellung nicht anerkennt. ... (Das deutsche Volk müsse befreit werden) von der Bürde dieser falschen Anklage.<<

Der Reichsrat nimmt gemäß den Beschlüssen der deutschen Reichsregierung am 29. August

1924 die Londoner Abmachungen (Dawes-Plan) an, um das Reparationsproblem zu bewältigen.

Das Deutsche Reich soll bis August 1928 jährlich 1,0-1,75 Milliarden Mark und danach ab September 1928 für unbestimmte Zeit jährlich 2,5 Milliarden Mark zahlen (x041/88). Als Starthilfe erhält das zahlungsunfähige Deutsche Reich im Jahre 1924 erstmalig US-Darlehen in Höhe von 800 Millionen Goldmark, um fällige Reparationszahlungen zu leisten.

Der Dawes-Plan sieht vor, daß die vom Deutschen Reich zu leistenden Reparationen an die Alliierten vor allem durch Kredite aus den Vereinigten Staaten von Amerika zu finanzieren sind. Mit Hilfe des Dawes-Planes sollen die deutsche Wirtschaft unterstützt und die Reparationszahlungen für die nächsten 5 Jahre gesichert werden.

Das Deutsche Reich muß die gesamten Zolleinnahmen und verschiedene Steuern an die alliierten Siegermächte verpfänden (x149/44). Die deutsche Reichsbank wird außerdem vom 4. Oktober 1924 bis zum Ende des Dawes-Planes (1929) unter internationale Aufsicht gestellt, um die deutsche Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten (x175/212).

Charles G. Dawes (1865-1951, nordamerikanischer Bankier und Politiker, "Business, not politics") erhält für die Leitung des internationalen Ausschusses im folgenden Jahr den Friedensnobelpreis.

Im "Dawes-Plan" von 1924 heißt es z.B. (x128/120-121): >>... Je mehr es gelingt, die Zahlungen automatisch, geregelt und unabhängig von den Schwankungen gegenüber der Reparationsfrage zu gestalten, um so weniger Reibungen werden entstehen und um so größer wird die tatsächliche Stabilität des deutschen Staatshaushalts sein.

Letzten Endes ist die beste Sicherheit für die Zahlung das Interesse der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, ehrlich eine Last auf sich zu nehmen, von der die Welt überzeugt ist, daß sie die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit nicht übersteigt, und so rasch als möglich eine Last abzutragen, die schwer ist und schwer sein soll.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Dawes-Plan" (x051/109): >>Dawes-Plan, Maßnahmenkatalog der Reparationskommission nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Ziel, die dem Deutschen Reich im Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen (Festlegung 19.3.23 auf 226 Milliarden Goldmark) auf die wirtschaftliche Leistungskraft Deutschlands abzustimmen.

Der Dawesplan beruhte auf einem Gutachten des amerikanischen Bankiers C. G. Dawes (1865-1951; Friedensnobelpreis 1925) vom 9.4.24, der als Voraussetzung weiterer deutscher Leistungen die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft und unter Anspielung auf Frankreich die Einstellung der "Faustpfandpolitik" (Ruhrkampf) forderte.

Er sah jährliche deutsche Zahlungen von 1-1,75 Milliarden für eine Übergangszeit von vier Jahren und später von 2,5 Milliarden Goldmark vor; das Reich erhielt einen Stützungskredit von 800 Millionen Goldmark und verpfändete dafür seine Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern; Frankreich verpflichtete sich zur Räumung des Ruhrgebietes binnen zwölf Monaten.

Der am 16.8.24 in London geschlossene Vertrag passierte am 29.8.24 den Reichstag und trat zwei Tage später in Kraft. Die Folge war eine politisch-psychologische Entspannung in Deutschland und Europa, eine zunehmende Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit amerikanischem Kapital und eine stetig wachsende Auslandsverschuldung.

1930 wurde der Dawesplan durch den von der NSDAP heftig bekämpften Youngplan ersetzt, der die Gesamthöhe der Reparationen auf 34,5 Milliarden Mark (zahlbar bis 1988) herabschraubte.<<

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über den Dawes Plan (x364/135-136): >>Der Dawes-Plan

Diese Sackgasse wurde also verlassen und die Ruhr frei gemacht, als sich Deutschland mit einer Kompromißlösung einverstanden erklärte, die als der Dawes-Plan bekannt ist. Diesen "Plan" hatte J. P. Morgan entworfen, und zwar mit Hilfe eines Komitees internationaler Finanzexperten. Charles Dawes, J. P. Morgan, ein Rothschild-Genosse, gehörte zu den führenden Finanziers Amerikas zu Beginn dieses Jahrhunderts. Nebenbei ist zu sagen, daß Morgan eine wesentliche Rolle bei der Gründung des "Council of Foreign Relations" (Rat für Auswärtige Beziehungen) - der "unsichtbaren Regierung" - im Jahre 1921 gespielt hat. Der CFR lenkt seitdem die Geschicke Amerikas.

Nach dem Dawes-Plan wurden in den ersten vier Jahren Deutschland Kredite in Höhe von 800 Millionen Dollar eingeräumt. Diese sollten für den Wiederaufbau benutzt werden, der seinerseits die Finanzen bringen sollte, mit denen die Reparationszahlungen an Deutschlands Gläubiger zu leisten waren. Ein Großteil des Geldes stammte aus den Vereinigten Staaten.

Dazu berichtet Professor Quigley:

"Es ist zu beachten, daß dieses System von den internationalen Banken eingerichtet wurde, und daß das Ausleihen des Geldes anderer an Deutschland für diese Banker höchst gewinnbringend war."

Er schreibt weiter: "Mit Hilfe dieser amerikanischen Kredite wurde die deutsche Industrie weitgehend mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgerüstet. Mit diesen amerikanischen Krediten konnte Deutschland seine Industrie wieder aufbauen und sie mit Abstand zur zweitbesten der Welt entwickeln.

Damit konnten Wohlstand und Lebensstandard beibehalten werden, trotz Niederlage und Reparationen, und die Reparationen bezahlt werden, ohne die Übel eines defizitären Haushaltes und einer negativen Handelsbilanz.

Mit Hilfe dieser Kredite konnten die deutschen Schuldner ihre Kriegsschuld an England und die USA zurückzahlen, ohne Waren und Dienstleistungen zu exportieren. Devisen, die in Form von Krediten an Deutschland gingen, flossen an Italien, Belgien, Frankreich und England in Form von Reparationen zurück sowie schließlich an die Vereinigten Staaten in Form von Rückzahlung der Kriegsschulden.

Was allein an diesem System schlecht war, war, daß es einfallen würde, sobald die Vereinigten Staaten kein Geld mehr liehen, und zweitens, daß in der Zwischenzeit die Schulden lediglich von einem Konto auf ein anderes verschoben wurden und niemand der Zahlungsfähigkeit auch nur einen Schritt näher kam. In der Zeit von 1924 bis 1931 bezahlte Deutschland 10,5 Milliarden Mark an Reparationen, borgte sich aber insgesamt 18,6 Milliarden Mark. Somit war rein gar nichts gelöst, aber die internationalen Banker saßen im Himmel, wo es von Gebühren und Provisionen nur so regnete." ...<<

Der deutsche Wirtschaftsjournalist Paul C. Martin berichtet später über den "Dawes-Plan" (x286/42-43): >>... Nach der großen Inflation von 1920/23 und einem Moratorium wurde 1924 ein neuer Plan ausgeheckt. Diesmal unter Federführung eines Profis, des amerikanischen Bankiers Charles Dawes (1865-1951).

Der argumentierte wie ein Bankier: Erst die Sau mästen, bevor sie abgestochen wird. So bekam Deutschland gleich einen "Stabilisierungs-Kredit" über 800 Millionen, der zog weitere Gelder ins Land. Aus diesen Geldern konnten auch zunächst die Zahlungen geleistet werden: jährlich bloß noch 2,4 Milliarden Goldmark. Dawes bekam für sein Kunststück den Friedensnobelpreis.

Deutschland war Zahlmeister geworden, aber einer, der den Leuten nur jenes Geld wiedergab, das man dem Zahlmeister geliehen hatte.

Das ging schief ... Die deutsche Handelsbilanz war passiv wie eh und je. Zwischen 1924 und 1928 stiegen die Exporte von 10 auf 12,3 Milliarden Mark. Die Importe aber stiegen von 9 auf 14 Milliarden. 1929 sah es wieder mal nach einer ausgeglichenen Handelsbilanz aus – aber die Freude war kurz. Die Weltwirtschaftskrise startete, die deutsche Wirtschaft, basierend auf kurzfristigen Krediten, schrumpfte wie ein alter Apfel. Die bangen Fragen der Kreditgeber wurden drängender, die Kredite schließlich abgezogen. Das Ende war die Pleite.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den "Dawes-Plan" (x068/216): >>Die Amerikaner schätzten uns richtig ein durch das ganze Jahrhundert. Sie wußten auf die Deutschen ist Verlaß. Erst konnten sie die Nation 1917/18 kaputt schießen, danach, in den goldenen zwanziger, den braunen dreißiger Jahren, sie wieder auferstehen lassen, in den vierziger Jahren ihr erneut den Rest geben, recht kräftig sogar und endlich in den fünfziger Jahren sie abermals aufrüsten – ein wahrhaft wundervolles Geschäft, das Geschäft des Jahrtausends.

... Im ... Jahr (1924) ist es bezeichnenderweise ein Bankier, Charles G. Dawes, der (in dem seinen Namen tragenden Plan) für eine Reorganisation der Deutschen Reichsbank und die Stabilisierung der deutschen Währung eintritt durch eine Anleihe von nicht weniger als 800 Millionen Goldmark.

Eine mildtätige Aktion? Ein karitativer Anflug? Ein Samariterdienst? Nun, man brauchte eine gewisse wirtschaftliche Gesundung, eine aktive Handelsbilanz, um weitere Reparationsleistungen zu bekommen, um Deutschland auch künftig auspowern zu können.

Dabei mußte es auf die endgültige Festsetzung der Höhe der Reparationen freilich verzichten. Doch ermöglichte die gewaltige Geldspritze die Rückkehr der deutschen Währung zum Goldstandard. Und da die deutsche Wirtschaft nun wieder in Schwung kommt, die deutsche Tüchtigkeit floriert, der innerdeutsche Markt sich förmlich bläht, zieht die erste Anleihe die nächste nach sich, dann immer neue mit hohen Zinssätzen natürlich, auch für langfristige Projekte, und bald sind die ausländischen, meist US-Anleihen auf 16 Milliarden geklettert.

Hatte Arthur Rosenberg, der marxistische Historiker, so unrecht, als er schrieb, Deutschland sei damals zu einer Kolonie der New Yorker Börse geworden? Jedenfalls wuchs Deutschlands Verschuldung infolge dieser Kredite immer mehr. ...<<

1930 wird der Dawesplan durch den von der NSDAP bekämpften Youngplan ersetzt.

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über den Young-Plan (x364/136): >>**Der Young-Plan**

Der Dawes-Plan schlug fehl, als nämlich Deutschlands Reparationsverpflichtungen trotz der Milliardenbeträge, die bezahlt wurden, zunahmen.

Er wurde von dem Young-Plan abgelöst, der nach Owen Young - einem Morgan-Agenten - benannt wurde und der der Vorsitzende des Komitees war, das dieses neue Arrangement aufstellte. Zwecks besserer Plünderung gründeten die internationalen Banker in der Schweiz die Bank für Internationalen Zahlungsverkehr.

Damit konnte die Wiedergutmachungszahlungen einfach dadurch erfolgen, daß Guthaben von einem Konto eines Landes bei dieser Bank auf das eines anderen Landes gebucht wurden, das ebenfalls bei der Bank geführt wurde. Auch hier machten die "Big Banker" den großen Reibach mit Gebühren und Provisionen.

Beachten Sie eine Anzahl entscheidender Faktoren: die internationalen Banker und ihre Agenten riefen die Zustände hervor, die zum Ersten Weltkrieg führten; sie schlugen finanzielle Beute aus dem Krieg; sie finanzierten die russische Revolution und ergriffen die Kontrolle über dieses weite Land; sie manipulierten die Geschehnisse in Europa nach dem Krieg in einer Weise, die "einen Zustand schafft" (nach Worten von Edward Stanton), infolgedessen sie finanziell "im Himmel saßen"; sie benutzten amerikanische Gelder, für die sie riesige Provisionen einstrichen, um Deutschlands Industrie "mit den neuesten technischen Einrichtungen aus-

zurüsten" und "sie mit Abstand zur zweitbesten der Welt zu entwickeln"; bei ihren Manipulationen haben diese skrupellosen Monopolgeier die Deutschen benutzt und dermaßen ausgenutzt, daß sie sich deren unvergänglichen Haß verdient haben, und während sie die deutsche Industrie aufbauten, gleichzeitig aber die deutsche Bevölkerung bekämpften, haben sie den Weg vorbereitet, auf dem ein starker Mann die politische Bühne betreten konnte, der die Massen für seine "Sache" gewinnen würde, indem er ihnen Freiheit von den internationalen Finanzräubern verspricht. ...<<

Herbert Ludwig berichtet später (am 30. April 2015) in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die Reparationszahlungen und den Aufbau der deutschen Rüstungsindustrie nach dem 1. Weltkrieg (x943/...): >>Von der Wegbereitung des Nationalsozialismus durch britisch-amerikanische Finanzkreise

### **... Die Finanzelite formiert sich**

Nach G. Preparata gingen wesentliche Impulse von Montagu Norman aus, dem Gouverneur der Bank von England, von Benjamin Strong, dem Gouverneur der Federal Reserve Bank von New York und den "Mandarinern des amerikanischen Bankennetzes" J. P. Morgan & Co. Deutscher Vermittler war Hjalmar Schacht, enger Freund Montagu Normans und auch von den Amerikanern sehr geschätztes Mitglied der internationalen Bruderschaft der Banker, der 1923 zum Reichswährungskommissar und Präsidenten der deutschen Reichsbank lanciert wurde.

Er wurde eingebettet in einen "Generalrat" der Reichsbank von vierzehn Mitgliedern, *"von denen die Länder der Alliierten die Hälfte stellten."* Die Reparationszahlungen von 132 Milliarden Goldmark, die das ausgeblutete Deutschland unmöglich leisten konnte, worauf die Alliierten aber bestanden, boten den Ansatzpunkt. Sie setzten voraus, daß die deutsche Wirtschaft wieder in Gang kam.

Die dazu benötigten Kredite sollten aber ausschließlich angloamerikanische sein, um die Deutschen unter ihre vollständige Kontrolle zu bringen. Schacht sorgte im Zusammenhang mit der Währungsreform zur Stabilisierung der neuen Reichsmark für einen Kreditstopp im Inneren und stieß damit die Tür für die westliche Geldversorgung Deutschlands auf, in deren Verlauf schließlich kein einzelner Tropfen in Deutschlands Geldkreislauf dem Land gehörte.

### **Die Reparationszahlungen**

Mit dem vom New Yorker Bankhaus Morgan & Co entwickelten Dawes-Plan, den der Plan des Morgan-Mann Owen Young modifizierte, flossen nach Deutschland ab 1924 jährlich Milliarden-Kredite, zumeist aus den USA, zum geringeren aus Großbritannien. Der Kreditfluß ging zum einen Teil zu überhöhten Zinsen an den Staat, zum anderen Teil an die Industrie, um die Wirtschaft anzukurbeln. Der Staat verwendete einiges für die Infrastruktur, das meiste für die Reparationen.

Über die Höhe differieren die Angaben der Experten. Nach Antony Sutton zahlte Deutschland zwischen 1924 und 1931 etwa 36 Milliarden Mark Reparationen und erhielt etwa 33 Milliarden Mark Kredit. Guido G. Preparata beziffert die Kredite bis 1930 auf 28 Milliarden Dollar und die Reparationszahlungen auf 10,3 Milliarden Dollar. Carroll Quigley nennt für die Zeit von 1924 bis 1931 Kredite an Deutschland von 18,6 Mrd. Mark und 10,5 Mrd. Mark Reparationen.

In jedem Fall konnten die Reparationen weitgehend oder ganz mit Krediten finanziert werden, so daß die gewünschte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands dadurch kaum belastet wurde. *"Man erinnere sich daran, daß dieses System von den internationalen Bankern installiert wurde. Das Verleihen anderer Leute Geld (nämlich amerikanischer Investoren) an Deutschland war für diese Banker sehr profitabel.*

*Mit Hilfe dieser amerikanischen Anleihen konnte Deutschland seine Industrie neu aufbauen und mit großem Abstand nach unten zur zweitbesten der Welt machen. ... Mit Hilfe dieser An-*

*leihen waren die (Reparations-)Gläubiger Deutschlands fähig, ohne Lieferung entsprechender Güter oder Dienstleistungen ihre (eigenen) Kriegsschulden an England und die Vereinigten Staaten zu bezahlen.*

*Devisen gingen als Anleihen an Deutschland, dann als Reparationen weiter an Italien, Belgien, Frankreich und Großbritannien und schließlich als Rückzahlung von Kriegsschulden zurück an die Vereinigten Staaten." Von dort wurde es dann, mit einer zusätzlichen Zinslast belegt, wieder nach Deutschland gelenkt - und so weiter.*

*"Was an dem System nicht stimmte, war nur,*

*a) daß es in sich zusammenfallen würde, wenn die Vereinigten Staaten aufhören würden zu leihen und b) daß in der Zwischenzeit die Schulden nur von einem Konto auf ein anderes verschoben wurden, aber niemand der Zahlungsfähigkeit wirklich näher kam. ... Dadurch wurde nichts wirklich geregelt, aber die internationalen Banker saßen im Himmel unter einem Dauerregen von Gebühren und Provisionen."*

Dabei muß man bemerken, daß die Financiers periodisch ihre Bankiershüte ablegten und neue Hüte als Staatsmänner aufsetzten. Als Staatsmänner formulierten sie den Dawes und den Young-Plan aus, um das "Problem" der Reparationen zu "lösen", und als Bankiers legten sie die Darlehen auf.

### **Der Aufbau der Kartelle und der Rüstungsindustrie**

Ein wesentlicher Teil der Operationen der angloamerikanischen Finanzwelt war der Aufbau eines industriellen Kartellsystems in Deutschland. *"Die drei größten Darlehen, die unter dem Dawes-Plan von den internationalen Bankern der Wall Street für deutsche Schuldner in den zwanziger Jahren gehandhabt wurden, kamen drei deutschen Kartellen zugute, die einige Jahre später Hitler und den Nazis zur Macht verhalfen."*

Es waren dies

1. die Vereinigte Stahlwerke AG, die 1926 durch die Fusion der Thyssen-, der Phönix-Gruppe, der Rheinischen Stahlwerke sowie der Rheinelbe-Unternehmen Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-AG, Bochumer Verein und Gelsenkirchener Bergwerks-AG gebildet wurden. Der Zusammenschluß umfaßte damit einen Gutteil der deutschen Eisen-, Stahl- und Bergwerks-Gesellschaften in der Grundproduktion;
2. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG), einer der weltweit größten Elektrokonzerne, stellte neben Produkten für die elektrische Energietechnik und den Haushaltsbedarf Geräte zur elektrischen Heizung, Straßenbahnen, Elektro- und Dampflokomotiven sowie im Tochterunternehmen NAG auch Kraftfahrzeuge her;
3. Die amerikanische Tochter der IG Farben, die American IG Chemical. IG Farben war das seinerzeit größte Chemieunternehmen der Welt mit Sitz in Frankfurt am Main, zu dem sich 1916 BASF, Bayer, Hoechst und andere zunächst locker verbunden und am 2. Dezember 1925 fusioniert hatten.

Nur eine Handvoll New Yorker Finanzhäuser waren an der Finanzierung der deutschen Reparationen und dem Aufbau insbesondere für die Rüstung grundlegender Industrien beteiligt. *"Drei Häuser - Dillon, Read & Co; Harris, Forbes & Co und National City Company - legten fast drei Viertel des Gesamtbetrages der Anleihen auf und ernteten die meisten Gewinne."*

Ab Mitte der zwanziger Jahre beherrschten die zwei großen deutschen Kombinate der IG Farben und der Vereinigten Stahlwerke das Kartellsystem der Chemie- und Stahlindustrie, das durch die Anleihen geschaffen wurde. IG Farben war der große Produzent chemischer Grundstoffe, die auch von anderen Chemiewerken gebraucht wurden, so daß sie fähig waren, dem gesamten Markt ihren Willen aufzudrücken. Ähnlich dominierten die Vereinigten Stahlwerke mit ihrer Roheisenkapazität, die größer war als die aller anderen deutschen Eisen- und Stahlhersteller zusammen, auch den Markt der halbfertigen Eisen- und Stahlprodukte.

*"Unter den Produkten, welche die IG Farben und die Vereinigten Stahlwerke zur wechselsei-*



*tigen Zusammenarbeit zusammenbrachten, waren Steinkohleteer und chemischer Stickstoff, die beide von primärer Bedeutung für die Herstellung von Sprengstoffen sind."*

So erhielten die IG Farben-Tochtergesellschaften, die Sprengstoffe produzierten, ihre Teerkohleprodukte wie Benzol, Toluol usw. von den Vereinigten Stahlwerken, und deren Sprengstoff produzierende Tochterfirmen bezogen ihren Stickstoff von IG Farben.

*"Unter diesem System gegenseitiger Zusammenarbeit und untereinander verflochtener Abhängigkeit produzierten die beiden Kartelle IG Farben und Vereinigte Stahlwerke 95 % der deutschen Sprengstoffe in den Jahren 1937/38, am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. Diese Produktion war von ihrer Kapazität her durch amerikanische Anleihen aufgebaut worden und wurde bis zu einem gewissen Grad durch amerikanische Technologie ermöglicht."*

Von zentraler Bedeutung für ein industrielles Land ist der Flüssigkeitstreibstoff in ausreichender Menge, dessen Bedarf in einem Kriege ins Astronomische steigt. Deutschland hatte keine Ölquellen, aber reichliche Vorräte an Kohle. Chemiker der IG Farben hatten ein Verfahren entwickelt, das Hydrierung genannt wurde, mit dem Kohle in Öl umgewandelt werden konnte. Das Vorstands-Mitglied Carl Bosch unternahm es, Amerikas obersten Öl-Trust, Standard Oil (von John D. Rockefeller), dafür zu gewinnen, die Kosten für die weitere Forschung und Entwicklung synthetischen Treibstoffs mitzutragen.

*"Für die Weltrechte auf die Nutzung des Hydrierungsprozesses außerhalb Deutschlands trat Standard Oil der IG Farben 35 Mio. Dollar in Standard-Oil-Aktien ab."* 1928 wurden die amerikanischen Niederlassungen zur Holding IG Chemie zusammengefaßt und 1929 zur American IG Chemical Company verschmolzen, ein Tochterunternehmen der deutschen IG Farben, in dem die beiderseitigen Interessen von IG Farben und Standard Oil zur Herstellung synthetischen Öls verfolgt wurden. Die Zusammenarbeit der IG Farben und der Standard Oil gab IG Farben praktisch das Monopol über die deutsche Benzinproduktion während des Zweiten Weltkrieges.

Dabei ist nicht uninteressant: Im Aufsichtsrat der amerikanischen Tochter *"saßen einige der bedeutendsten Industrie- und Wirtschaftskapitäne Amerikas wie Edsel Ford von der Ford Motor Company, Walter Teagle, der Chef von Standard Oil und Direktor der Federal Reserve New York, C.E. Mitchell, Chef der National City Bank und ebenfalls Direktor der Federal Reserve New York, und Paul Warburg, Schöpfer und erster Vorsitzender des Aufsichtsrates der Federal Reserve und Vorsitzender der Manhattan Bank."*

Die Kontrolle der deutschen Produktion von synthetischem Benzin und Sprengstoffen, zwei der grundlegendsten Basisprodukte moderner Kriegsführung, lag also während des Zweiten Weltkrieges in den Händen zweier deutscher Konzerne, IG Farben und Vereinigte Stahlwerke, die mit Anleihen der Wall Street unter dem Dawes-Plan geschaffen worden waren.

Auch das große Kartell AEG erhielt Darlehen von mindestens 35 Mio. Dollar. Es war zu 30 % im Besitz des US-Konzerns General Electric, dessen leitender Angestellter Owen Young, auch Morgan-Banker, hinter dem Young-Plan stand und der dann einer der ausländischen Direktoren der AEG in Deutschland wurde.

Darüber hinaus fand amerikanische Rüstungshilfe für Deutschland auch in den Automobilwerken Opel und Ford statt, die gänzlich im Eigentum von General Motors, bzw. der Ford Motor Company Detroit waren. Sie waren nach Sutton die beiden größten Panzerhersteller Hitler-Deutschlands. In einem ARD-Film vom 29.1.2003 ist dagegen von einer vollen militärischen Produktion von Lastwagen und Kettenfahrzeugen die Rede.

*"Die Nazis gewährten Opel 1936 Steuerfreiheit, um General Motors zu ermöglichen, seine Produktion auszuweiten."*

Es war kein Versehen, daß Deutschland im Rahmen des Versailler Vertrags allmählich ausgerüstet wurde. *"Je gründlicher und moderner die Ausrüstung, desto zerstörerischer die deutsche Armee, desto blutiger der Krieg, desto gewaltiger der im Voraus feststehende Sieg der*

*Alliierten ... und desto radikaler und nachhaltiger die Eroberungen der Angloamerikaner. Hinter dem Dawes-Plan stand weder Landesverrat noch Geldgier, sondern einzig das Fernziel, einen voraussichtlichen Feind hochzurüsten, um ihn in einer (späteren) kriegerischen Konfrontation ... wieder niederzuwerfen."*

Dazu mußte aber auch direkt die erwachende *"religiöse, antisemitische Sekte in der Verkleidung einer politischen Partei (d.h. der NSDAP)"* gefördert werden, in deren Zentrum die geeignete fanatische Führungs-Posaune sichtbar wurde, gleichsam eine Art *"bösertiger Frankenstein, der aber in seinem Bewußtsein immer teilweise geblendet und abhängig von seinen ursprünglichen Schöpfern blieb."* ... <<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" berichtet später (im September 2016) im COMPACT-Spezial Nr. 11 (x342/38-39): >>**Das Netz der Dulles-Brüder**

*\_ von Karel Meissner*

Die Schattenregierung (1920 bis 1945): Die feinsten Adressen der US-Hochfinanz kooperierten mit Hitler - bevor sie sich mit Präsident Roosevelt auf einen Pakt einigten.

Halbwegs gebildete Zeitgenossen erinnern sich an die Blutspuren auf der angeblich makellosen Weste der US-Demokratie: Die Morde an John F. Kennedy und seinem Bruder Bobby. Watergate und die Iran-Contra-Affäre. Die unzähligen Kriege mit den Höhepunkten in Korea, Vietnam, Irak und Afghanistan. Attentate und Putsche in anderen Ländern. Operationen unter falscher Flagge wie der 11. September 2001.

Alle diese Ereignisse lassen sich auf ein Netzwerk zurückführen, das demokratiefeindliche Kreise in der US-Oligarchie schon in den 1920er Jahren knüpften und das später Teile des Geheimdienstes CIA und Spezialkommandos der US-Armee kontrollierte.

### **Profitmaschine Versailles**

Die Schöpfer dieses Netzwerkes sind die Brüder Allen und John Foster Dulles. In den 1950er Jahren sollte der erstgenannte CIA-Chef, der andere US-Außenminister werden. Ihre Karriere begann aber bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Dabei half ihnen ihr familiärer Hintergrund: Ihr Großvater John Watson Foster hatte das State Department geleitet und ihr Onkel, Robert Lansing, war unter Präsident Woodrow Wilson (1913-1921) ebenfalls im Außenministerium gewesen.

John Foster Dulles war der juristische Berater der US-Delegation bei den Friedensverhandlungen in Versailles 1919. Dort knüpfte er erste Kontakte zu den US-amerikanischen Großbanken, insbesondere zum führenden Geldhaus von J. P. Morgan. Ein Jahr später arbeitete sein Bruder Allen für das State Department in Berlin und lernte einen gewissen Hjalmar Schacht kennen. Drei Jahre später wurde dieser Schacht zum ersten Mal Reichsbankpräsident und schaffte das Kunststück, die Hyperinflation zu stoppen.

1924 handelte er mit US-Vertretern einen Modus zur Umschuldung der deutschen Reparationszahlungen aus, den sogenannten Dawes-Plan. Mit am Konferenztisch der Washingtoner Delegation saß der Versailles-erprobte John Foster Dulles. Kurz gesagt, sah der Dawes-Plan vor, daß US-Finanzhäuser Deutschland das Kapital leihen sollten, mit dem die Weimarer Demokratie die Kriegsschulden zurückzahlen könnte. So begann die Scheinblüte der Goldenen Zwanziger - eine gewaltige und für die Gläubiger hochprofitable Blase, die am Schwarzen Freitag 1929 platzen sollte.

**"Sie trugen ihren Teil dazu bei, dem Faschismus an die Macht zu verhelfen."**

US-Botschafter Dodd

Zur Schaltstelle der US-Kreditvergabe an Deutschland wurde die Anwaltskanzlei Sullivan & Cromwell, und an den entscheidenden Schaltern dieser Kanzlei saßen die Gebrüder Dulles. Über sie liefen die Geldströme zwischen der Wall Street und der Weimarer Republik. Zu ihren Kunden gehörten die feinsten Adressen: die Rockefellers mit ihrer Chase National Bank, der Eisenbahnkönig Averell Harriman sowie die Investmentbanken J.P. Morgan und Goldman

Sachs.

Diese Geschäftsbeziehungen wurden auch nach der Machtergreifung der Nazis fortgeführt. "In den dreißiger Jahren hielten beide ihre schützende Hand über US-Unternehmen in Deutschland wie General Motors, ITT oder Standard Oil. ... Die IG Farben, die Dresdner Bank und die Vereinigten Stahlwerke von Flick und Thyssen gehörten zu ihren Klienten, dazu einige deutsche Provinzregierungen", faßt Mathias Bröckers in seinem Buch *Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.* zusammen.

War das business as usual - oder heimliche Sympathie für die Nazis? Zumindest bei John Foster Dulles sprechen Indizien für Letzteres. Im März 1936 trug er an der Universität Princeton vor, die Machtübernahme von Mussolini und Hitler sei Teil eines "unvermeidbaren Kampfes zwischen diesen neuen dynamischen Nationen und statischen Nationen wie England und Frankreich". Es sei besser, die Konterrevolutionen in beiden Ländern zu akzeptieren, als Krieg zu führen. Wenn man Hitler nachgebe, seien die derzeitigen Exzesse eine vorübergehende Phase. Nur folgerichtig war, daß John Foster im Weiteren die USA zur Zurückhaltung auf dem europäischen Kriegsschauplatz mahnte und öffentlich Präsident Franklin D. Roosevelt als "Kriegstreiber" beschimpfte.

Allen Dulles hatte Adolf Hitler zum ersten Mal bereits Mitte der 1920er Jahre getroffen, und zwar auf Vermittlung von Konzernboß Fritz Thyssen. Dieser gehörte später zu den Geschäftspartnern, deren Interessen die Dulles-Brüder anwaltlich vertraten - auch dann noch, als Thyssen dem Nazi-Führer 1932 im Düsseldorfer Industrie-Club den Weg ins Kanzleramt geebnet hatte.

Im Laufe der Jahre wuchsen die US-Investitionen in Deutschland an - von 1929 bis 1940 um beinahe 50 Prozent. Der Berliner US-Botschafter William E. Dodd warnte bereits 1937 in der New York Times: "Ich hatte auf meinem Posten in Berlin oft Gelegenheit zu beobachten, wie nah einige unserer amerikanischen regierenden Familien dem Nazi-Regime sind. Sie trugen ihren Teil dazu bei, dem Faschismus an die Macht zu verhelfen, und sie sind darum bemüht, ihn dort zu halten."

### **Der Putsch von Morgan & Co.**

Dodds Rede über die Versuche einer "Clique von US-Industriellen, unsere demokratische Regierung durch einen faschistischen Staat zu ersetzen", waren nicht metaphorisch gemeint. Am 4. März 1933 war tatsächlich ein Attentat auf den Präsidenten Franklin D. Roosevelt durchgeführt, 1934 ein faschistischer Putsch vorbereitet worden. Von dem Kongreß-Ausschuß für unamerikanische Umtriebe wurde der Umsturzversuch untersucht und ausführlich dokumentiert. Das politische Resümee lautete, daß einflußreiche Kreise mittels einer faschistischen Massenorganisation eine Diktatur in den USA errichten wollten.

Bei dieser Organisation handelte es sich um die im August 1934 gegründete American Liberty League (ALL). Im Vorstand dieser Organisation waren die Spitzen der Hochfinanz vertreten: J. P. Morgan, DuPont, Andrew Mellon, William S. Knudsen von General Motors, Joseph N. Pew jr. von Sun Oil. Mit der ALL waren mehrere Terrorgruppen assoziiert, die den Aufstand militärisch vorbereiteten. Dieser politische Eklat wurde heruntergespielt und - auch vom Präsidenten - unter den Teppich gekehrt. Roosevelt mußte sich mit seinen potentiellen Mördern arrangieren.

### **Der Großvater von George W. Bush wurde wegen seiner Geschäfte mit Hitler-Deutschland verurteilt.**

Einige der amerikanischen Nazi-Helfer gerieten immerhin nach dem Kriegseintritt der USA im Dezember 1941 ins Visier der eigenen Justiz. Darunter John Prescott Bush, Vater des späteren 41. und Großvater des späteren 43. Präsidenten der Vereinigten Staaten, damals Teilhaber des Eisenbahnkönigs Harriman. Wegen seiner Geschäfte mit Hitler-Deutschland wurden nach dem Kriegseintritt der USA seine Anteile an der Union Banking Corporation vom Staat

konfisziert.

Die Dulles-Brüder hingegen fielen nach oben. Sie stehen für die Pragmatiker unter der pro-deutschen Fraktion des US-Establishments, die sich mit Präsident Roosevelt abfanden, nachdem der Putsch von 1934 gescheitert war. Ihr Zugeständnis bestand darin, sich nicht mehr gegen den populären Präsidenten zu stellen, sondern sich in die Kriegsanstrengungen einzuklinken. Roosevelt seinerseits mußte den beiden zugestehen, möglichst viel aus der Hinterlassenschaft der Nazis zu retten und für die US-Nachkriegspolitik nutzbar zu machen.<<

#### **12.10.1924**

**Deutsches Reich:** Der Zeppelin "LZ 123" startet am 12. Oktober 1924 in Friedrichshafen zur Fahrt nach Nordamerika (1. Zeppelinfahrt über den Atlantik nach Amerika). Der Luftschiffer Hugo Eckener (1868-1954) führt die 1. Passagierfahrt nach Nordamerika in 81,5 Stunden ohne Zwischenlandung durch.

#### **26.11.1924**

**Deutsches Reich:** Am 26. November 1924 wird in Ulan Bator die "Mongolische Volksrepublik" proklamiert. Die "Mongolische Volksrepublik" wird damit der zweite kommunistische Staat der Welt und steht bis zum Zusammenbruch der UdSSR (1991) unter dem dominanten Einfluß der Sowjetunion.

#### **20.12.1924**

**Deutsches Reich:** Hitler wird am 20. Dezember 1924 nach nur 9 Monaten Haft wegen "guter Führung" aus Landsberg entlassen. Der Gefängnisdirektor beschreibt Hitler damals als einen Mann der Ordnung, der sich genügsam, bescheiden und gefällig verhält und weder raucht noch Alkohol trinkt.

#### **1924**

**Deutsches Reich:** Nach dem "wahnsinnigen Billionenrausch" der Jahre 1922-1923 rafft sich Deutschland im Jahre 1924 zwar wieder mühsam auf, aber die astronomischen Reparationsforderungen führen langfristig zum wirtschaftlichen Ruin des Deutschen Reiches.

Bis 1924 erarbeitet die Reichswehrführung die erforderlichen Grundlagen für eine geheime Erweiterung der deutschen Reichswehr (x098/52).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Reichswehr" (x051/487-488): >>>Reichswehr, Bezeichnung für die Streitkräfte des Deutschen Reiches 1919-35, gemäß Versailler Vertrag bestehend nur aus Heer (100.000 Mann) und Marine (15.000 Mann), da Luftrüstung untersagt war.

Trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche stellte die Reichswehr wegen des hohen Ausbildungsstands ihrer Berufssoldaten als Kerntruppe für eine spätere große Armee ein beachtliches militärisches Instrument dar, das wegen des Verbots von Angriffswaffen (Panzer, Kampfgas, U-Boote u.a.) mit geheimen Aufrüstungsmaßnahmen ausgebaut wurde in Zusammenarbeit mit der Roten Armee (ab 1924 Panzerschulung, ab 1930 Luftwaffenausbildung).

Die Reichswehr stand unter dem Oberbefehl des Reichspräsidenten, dessen Verfügungen aber vom Reichswehrminister (1919/20 Noske, bis 1928 Geßler, bis 1932 Groener, dann bis zur Machtergreifung Schleicher und danach Blomberg) gegengezeichnet werden mußten. Militärische Führer waren der Chef der Heeresleitung (1919/20 Reinhardt, bis 1926 Seeckt, bis 1930 Heye, dann Hammerstein-Equord) und der Chef der Marineleitung (1919/20 Trotha, bis 1924 Behncke, bis 1928 Zenker, dann Raeder).

Gebildet aus ehemaligen Angehörigen des kaiserlichen Heeres und der kaiserlichen Marine, aus Freikorps und sonstigen Freiwilligen, war die Reichswehr von antirepublikanischem Geist geprägt, hielt sich aber während der ersten Krisenjahre an den Verfassungsauftrag.

Nach Hindenburgs Amtsantritt als Reichspräsident (1925) keimten in der Reichswehr Hoffnungen auf einen neuen autoritären Staat, die in der Zeit der Präsidialkabinette neuen Auftrieb bekamen.

Zwar war Hitler nicht unbedingt der Mann der Reichswehr, die er intensiv umwarb, doch wurde seine Machtübernahme begrüßt, zumal er sofort Schritte zur Aufrüstung ankündigte (Rede vor Reichswehrgenerälen am 3.2.33). Nach der Entmachtung der SA und der Liquidierung ihrer Volksmilizpläne in der Röhm-Affäre (30.6.34) machte die Reichswehr endgültig ihren Frieden mit dem nationalsozialistischen Regime und führte die Vereidigung der Soldaten auf Hitler persönlich ein. Seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht (16.3.35) hieß sie offiziell Wehrmacht.<<

Im Deutschen Reich werden im Jahre 1924 etwa 200.000 illegale Abtreibungen durchgeführt. Die deutschen Zeitungen vertreten im Jahre 1924 folgende politische Richtungen (x074/-1.062): "Rechtsstehende Parteien = 444, Zentrum = 284, Demokraten = 166, Sozialdemokraten = 142 und KPD = 20 Zeitungen.

**UdSSR:** Nach einer statistischen Ermittlung eines britischen Historikers fallen der kommunistischen Revolution von 1917 bis 1924 folgende Personen zum Opfer (x046/169): >28 Bischöfe, 1.219 Geistliche, 6.000 Professoren und Lehrer. 9.000 Doktoren, 12.950 Grundbesitzer. 54.000 Offiziere, 70.000 Polizisten, 193.290 Arbeiter, 260.000 Soldaten, 355.250 Intellektuelle und Gewerbetreibende, 815.000 Bauern.<<

**Italien:** Der italienische Politiker Giacomo Matteotti (1885-1924, führender Sozialist und Gegner Mussolinis) fordert die Arbeiter im Jahre 1924 zur Zurückhaltung und zum Stillhalten auf (x149/27): >>... Bleibt in euren Wohnungen; reagiert nicht auf die Provokationen. Auch Schweigen und Feigheit sind zuweilen echter Heldenmut. – Man muß den Mut zur Feigheit haben!<<

Giacomo Matteotti wird noch im selben Jahr von Faschisten entführt und ermordet.

**Schweiz:** Der Völkerbund erkennt im Jahre 1924 die gewaltsame völkerrechtswidrige Annexion des ostpreußischen Memelgebietes durch Litauen an (eindeutiger Vertragsbruch der Versailler Abmachungen).

**Frankreich:** Aufrechte Vorkämpfer für Völkergemeinschaft und Frieden, wie z.B. Leon Blum (1872-1950, Sozialist, mehrfach französischer Ministerpräsident), Romain Rolland (1866-1944, französischer Schriftsteller, Nobelpreis 1915) und viele andere französische Politiker, Schriftsteller und Wissenschaftler kritisieren im Jahre 1924 die völkerrechtswidrige Behandlung der Minderheiten in Polen.

In einem Protestschreiben von französischen Schriftstellern und Politikern heißt es z.B. (x024/44): >>Eine Woge des Terrors rollt über Polen hinweg. Die Presse kann kaum davon sprechen, da sie geknebelt ist.

Es handelt sich um ein Polizeiregime in all seiner Schrecklichkeit und in seinen wilden Unterdrückungsmaßnahmen. Die Gefängnisse der Republik umschließen heute einige tausend politische Häftlinge, von ihren Kerkermeistern mißhandelt, beleidigt, mit Riemen und Stöcken geschlagen.

Das Leben, das man ihnen aufzwingt ist derartig, daß in zahlreichen Gefängnissen die Gefangenen den Tod der langsamen Marter, der sie unterworfen sind, vorziehen. ...<<

**USA:** Im Jahre 1924 erhalten alle nordamerikanischen Ureinwohner die US-Bürgerrechte zuerkannt (x075/56). Die katastrophale wirtschaftliche Lage der nordamerikanischen Ureinwohner ändert sich jedoch nicht.

Die Einwanderung von Chinesen und Japanern wird 1924 durch ein neues US-Einwanderungsgesetz verboten.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Rechtsstellung der amerikanischen Ureinwohner in den US-Staaten im 20. Jahrhundert (x068/70-71): >>... Doch noch immer durften viele Indianer nicht wählen. Noch 1940 verweigerten ihnen sieben nordamerikanische Staaten dies Recht. Und der weitaus größte Teil der Indianer vegetierte auch weiterhin in großer Armut.

Noch in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts betrug das durchschnittliche Einkommen einer nordamerikanischen Indianerfamilie 1.500 Dollar pro Jahr; waren weit mehr als die Hälfte aller Indianer der USA dauernd oder oft ohne Arbeit; stieg die Arbeitslosigkeit in einigen Reservationen bis auf 86 %; blieben 90 % ihrer Wohnungen unter dem Standard; fehlte fließendes Wasser bei 80 %, war das aus Bächen und Gräben herbeigeschleppte Wasser, nach amtlichen Feststellungen, "möglicherweise gesundheitsschädlich"; war Krankheit durch Tuberkulose bei Indianern sieben- bis achtmal häufiger als bei weißen Amerikanern, war die Kindersterblichkeit doppelt so hoch, die Lebenserwartung überhaupt 42 Jahre, bei den Indianern Arizonas sogar nur 30 Jahre.

Kommentar überflüssig.

Natürlich suchte man den traurigen Rest der Rothäute nun durch gewisse Segnungen der amerikanischen Zivilisation und Kultur zu beglücken, drängte man ihm Schulen auf. Aber, gesteht Jesuit John F. Bride, "wir haben auf die indianische Mentalität nicht den geringsten Eindruck machen können." Immerhin ein erfreuliches Resultat.

Und in einer Hinsicht erzielten die US-Lehrmethoden trotz allem oder vielmehr wegen allem sogar einen Aufsehen erregenden Rekord. Sind doch, nach Dr. Dan O'Connel, einem weißen Psychiater und Berater der Association of Indian Affairs, die Selbstmordziffern der indianischen High-School-Studenten mehrere hundert Mal höher als im Durchschnitt der Nation.

...<<

**China:** Der chinesische Präsident Sun Yat-sen (1866-1925, tritt seit 1894 für die Erneuerung bzw. Befreiung Chinas ein) berichtet im Jahre 1924 über die Unterdrückung Chinas (x128/-323): >>Die Revolutionen im Ausland begannen mit dem Kampf um die Freiheit. ... Einstmals lautete die Parole der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Parole unserer Revolution lautet: Nationalität, Rechte des Volkes, Lebenserhaltung des Volkes. ...

Damals kämpfte man in Europa für die Freiheit des einzelnen; aber heute ist die Anwendung der Freiheit nicht mehr die gleiche. Wie sollen wir heute diesen Begriff "Freiheit" anwenden? Wenden wir ihn auf den einzelnen an, dann wird daraus ein "Haufen losen Sandes". So kann man ihn keinesfalls auf den einzelnen anwenden.

Wenden wir ihn auf den Staat an, so kann der einzelne nicht zu viel Freiheit haben, aber der Staat erhält vollkommene Freiheit. Wenn erst der Staat in der Lage ist, in Freiheit zu handeln, dann wird China ein starker Staat werden. Wenn wir das wollen, dann müssen alle von ihrer Freiheit opfern. ...

Warum wollen wir die Freiheit für den Staat? Weil China von den Mächten unterdrückt wird und seinen Platz als Staat verloren hat. Es ist nicht nur eine halbe Kolonie, sondern in Wahrheit bereits eine Hypokolonie, schlimmer als Burma, Annam (Vietnam) und Korea.

Burma, Annam und Korea sind Kolonien von nur einem Lande, nur Sklaven von einem Herrn. China ist Kolonie aller Länder, Sklave aller Länder. China ist jetzt Sklave von mehr als 10 Herren. Daher ist der Staat jetzt äußerst unfrei.<<

**1925**

|                                                                                                                                                               |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mein wahres goldenes Zeitalter ist jetzt, denn jetzt ist die einzige Zeit, die ich habe.<br><i>Raymond Radiguet (1903-1923, französischer Schriftsteller)</i> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**10.01.1925**

**Frankreich:** Am 10. Januar 1925 weigert sich Frankreich, die "Kölner Zone" fristgerecht zu räumen.

**11.02.1925**

**Deutsches Reich:** Am 11. Februar 1925 sterben 136 Bergleute bei einem Grubenunglück in Dortmund-Eving.

**27.02.1925**

**Deutsches Reich:** Im Münchener Bürgerbräukeller erfolgt am 27. Februar 1925 die Neugründung der NSDAP.

**28.02.1925**

**Deutsches Reich:** Friedrich Ebert (1871-1925, 1. deutscher Reichspräsident der Nachkriegszeit, ein pflichtbewußter sozialdemokratischer Politiker) stirbt am 28. Februar 1925 überraschend an den Folgen einer nicht rechtzeitig behandelten Blinddarmentzündung.

Mit Friedrich Ebert (ein "einfacher Sattlergeselle", der wegen seiner Herkunft oftmals verspottet wurde) verliert das Reich einen gütigen, maßvollen Staatsmann und treuen Hüter der Verfassung.

Der deutsche Außenminister Gustav Stresemann schreibt damals über seinen ehemaligen parteipolitischen Gegner Friedrich Ebert (x059/52): >>Der Tod des ersten deutschen Reichspräsidenten reißt eine Lücke, von der bis heute niemand weiß, wer sie ausfüllen soll. In schwerster Zeit hat der Reichspräsident sein Amt mit Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet. ...<<

**09.03.1925**

**Deutsches Reich:** Während der Reichsratssitzung am 9. März 1925 beschimpfen Abgeordnete der KPD den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert als "Helfershelfer des Großkapitals". Auch die Nationalsozialisten lehnen ein Staatsbegräbnis für das tote Staatsoberhaupt ab.

Die Wochenzeitschrift "Berliner Illustrierte Zeitung" berichtet später über die Totenfeier für Friedrich Ebert (x269/240): >>An einem Spalier von Hunderttausenden vorüber ging der lange, düstere Zug, der den Sarg des ersten Reichspräsidenten durch die Berliner Straßen zum Potsdamer Bahnhof geleitete. ...

Der Trauerzug wurde von Militär eröffnet: Reiterei, Artillerie, Infanterie aus Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, und Matrosen – dann folgten Leichen- und Kranzwagen und hinter ihnen außer den Angehörigen die Vertreter aller Gruppen des offiziellen Deutschland. ...

Bis der Sarg in den Sonderzug getragen wurde, der ihn zur Bestattung auf dem Heidelberger Bergfriedhof nach Süddeutschland führte, defilierte hier die endlose Schar der Menschen – dem toten Reichspräsidenten zum letzten Gruß.<<

Adolf Hitler erhält am 9. März 1925 in Bayern Redeverbot. Preußen und die Mehrheit der deutschen Länder erteilen Hitler später ebenfalls Redeverbot.

Hitler wohnt in dieser Zeit mit seiner Geliebten (Angela Raubal, Hitlers 17jährige Nichte) mehrere Monate auf dem Obersalzberg.

**11.03.1925**

**Deutsches Reich:** Nach der NSDAP-Neugründung (rd. 27.000 Mitglieder) hält sich Hitler bewußt zurück. Er schickt Gregor Strasser am 11. März 1925 nach Norddeutschland, um dort eine NSDAP-Parteiorganisation zu errichten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Gregor Strasser (x051/564-565): >>Strasser, Gregor, geboren in Geisenfeld (Oberbayern) 31.5.1892, gestorben in Berlin 30.6.1934, deutscher Politiker; Studium der Pharmazie, Apotheker in Landshut, im 1. Weltkrieg Offizier, danach Anführer des "Sturmbataillons Niederbayern", 1921 NSDAP-Beitritt, Gauleiter in Niederbayern, Teilnahme am Hitlerputsch vom 9.11.23.

Da Strasser im April 24 in den bayerischen Landtag gewählt wurde, blieb ihm die Verbüßung der eineinhalbjährigen Freiheitsstrafe erspart, und er konnte während der Verbotszeit der NSDAP deren Ersatzorganisation Nationalsozialistische Freiheitsbewegung aufbauen. Ab Dezember 24 war er MdR und behielt das Mandat auch nach Wiederbegründung der NSDAP (27.2.25) bis Dezember 32.

Das sicherte ihm erheblichen Einfluß in der Parteiführung, die ihn mit dem Aufbau einer norddeutschen Organisation beauftragte. Strasser erhielt damit eine Hausmacht, die er im Sin-

ne seiner sozialrevolutionären Ideen prägte und in Gegensatz zum eher nationalistischen Hitler-Flügel brachte.

Er forderte die Vergesellschaftung von Banken und Schwerindustrie, polemisierte in den Organen des von ihm am 1.3.26 gegründeten Kampf-Verlags (Berlin) gegen "das System" und propagierte den Aufbau einer "organischen" völkischen Gemeinschaft, die den Fetisch der Mehrproduktion und des Gewinns und damit Kapitalismus wie Bolschewismus überwinden sollte.

Trotz der ideologischen Differenzen mit Hitler, die auch nach der Bamberger Führertagung vom 14.2.26 weiterschwellten, wurde Strasser im September 26 zum Reichspropagandaleiter ernannt (1930 von Goebbels abgelöst) und erhielt im Dezember 27 sogar den einflußreichen Posten eines Reichsorganisationsleiters.

Der Konflikt Hitler-Strasser, 1930 durch den Parteiaustritt des dogmatischeren Bruders Otto Strasser noch einmal gedämpft, entlud sich, als Reichskanzler Schleicher im Dezember 32 Strasser für seine sogenannte Gewerkschaftsachse zu gewinnen suchte und ihm die Vizekanzlerschaft sowie den Posten des preußischen Ministerpräsidenten antrug. Dieser Versuch, den linken Flügel der NSDAP abzuspalten, scheiterte an Hitlers überlegenem Taktieren und an Strassers Entscheidungsschwäche.

Am 8.12.32 trat er von allen Parteiämtern zurück und resignierte. Dennoch hielt ihn Hitler weiterhin für eine Gefahr und ließ ihn wie Schleicher während der Röhms-Affäre ermorden.<<

### **12.03.1925**

**Deutsches Reich:** Der deutsche Außenminister Gustav Stresemann erklärt am 12. März 1925 in der "Kölnischen Zeitung" (x064/132): >>Es gibt keine Partei in Deutschland von den Deutschvölkischen bis zu den Kommunisten, die von ihrem Gewissen anerkennen könnte, daß die Ziehung der deutschen Grenze im Osten dem Gedanken des Selbstbestimmungsrechts der Völker entspreche. Deutschland hat nicht die Gewalt, eine Änderung seiner Grenzen zu erretzen, und nicht den Willen, es zu tun.

Wenn aber Artikel 19 der Völkerbundsatzung ausdrücklich davon spricht, daß unabwendbare Verträge geändert werden können, so kann niemand von Deutschland erwarten, daß es endgültig darauf verzichtet, dieses Refugium einer Entwicklung in Zukunft in friedlichem Sinne auch seinerseits für sich in Anspruch zu nehmen.<<

### **11.04.1925**

**Deutsches Reich:** Paul von Hindenburg (Kandidat der konservativen und rechten Parteien) erklärt am 11. April 1925 während des Wahlkampfes um das Amt des Reichspräsidenten (x058/324-325): >>Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen Gauen haben mir das höchste Amt im Reich angetragen. Ich folge diesem Ruf nach ernster Überlegung. Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube auch in schwierigen Zeiten meine Pflicht getan zu haben.

Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung – ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufes – als Reichspräsident zu wirken, so soll es nicht an mir fehlen. Als Soldat habe ich immer die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien; sie sind in einem parlamentarisch regierten Staat notwendig, aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen und unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten.

Den Glauben an das deutsche Volk und an den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung zu glauben. Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, leider durch Zwietracht zerspaltene Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit, es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinheit des öffentlichen Lebens und ohne Ordnung kann kein Staat gedeihen.

Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten. Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialdemokrati-



schen Partei nie verleugnet hat, so wird auch niemand mir zumuten können, daß ich meine politische Überzeugung aufgebe. ...

Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt und den konfessionellen Frieden will, und bitte jeden Deutschen: Hilf auch du mir zur Auferstehung unseres Vaterlandes! ...<<

**15.04.1925**

**Deutsches Reich:** Der wegen Mordes zum Tod verurteilte Friedrich Haarmann (1879-1925, seit 1918 Polizeispitzel im Zuhältermilieu Hannovers, 1924 verhaftet) wird am 15. April 1925 in Hannover hingerichtet.

Der homosexuelle, wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte, Haarmann ermordete von 1918-24 in Hannover mindestens 27 junge, obdachlose Männer (x175/225-227).

**23.04.1925**

**Deutsches Reich:** Thomas Mann erklärt am 23. April 1925 vor der Wahl des Reichspräsidenten (x034/252): >>Ich wäre stolz auf die politische Zucht und den Zukunftsinstinkt unseres Volkes, wenn es darauf verzichtet, einen Recken der Vorzeit zu seinem Oberhaupt zu wählen.<<

Der "Reichsblock" der rechten Parteien ruft damals zur Wahl Hindenburgs auf (x256/88): >>... Wir betrachten es als die ganz selbstverständliche Pflicht aller Deutschen, sich mit ganzer Kraft und Hingabe für unseren Hindenburg einzusetzen.

Hindenburg war Euer Führer in großer und schwerer Zeit, Ihr seid ihm gefolgt, Ihr habt ihn geliebt! Er hat Euch nie verlassen.

Kämpft für ihn auch jetzt, wo er in alter Führertreue wieder an Eure Spitze treten will, um seinem Vaterland in friedlichem Aufbau zu dienen!

Unsere Losung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Sieg für die Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit!

Hindenburg der Retter aus der Zwietracht!<<

**26.04.1925**

**Deutsches Reich:** Der bereits 78jährige, parteilose Generalfeldmarschall a.D., Paul von Hindenburg (Kandidat der konservativen und rechten Parteien) wird am 26. April 1925 Nachfolger Friedrich Eberts.

Der neue Reichspräsident von Hindenburg, der bis zu diesem Zeitpunkt ein völlig unerfahrener Politiker ist, erhält im 2. Wahlgang 14,65 Millionen Stimmen, während die Gegenkandidaten Marx (13,75 Millionen Stimmen) und Thälmann (1,93 Millionen Stimmen) erhalten (x034/252).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Paul von Beneckendorff und von Hindenburg (x051/257): >>Hindenburg, Paul von Beneckendorff und von, geboren in Posen 2.10.1847, gestorben in Neudeck (Westpreußen) 2.8.1934, deutscher Generalfeldmarschall und Politiker; als Berufsoffizier Teilnahme am Preußisch-Österreichischen (1866) und Deutsch-Französischen Krieg (1870/71), Karriere im Generalstab, 1911 als dienstältester General in den Ruhestand.

Im Ersten Weltkrieg wurde der reaktivierte Hindenburg Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost und durch Siege über die überlegenen russischen Streitkräfte bei Tannenberg und an den Masurischen Seen 1914 der volkstümlichste deutsche Heerführer. Zusammen mit Ludendorff als 1. Generalquartiermeister übernahm Hindenburg 1916 die Oberste Heeresleitung und konnte nahezu diktatorisch über strategische Planung und Leitung des Krieges hinaus Einfluß auf die Industrieproduktion und den Einsatz von Zivilkräften nehmen,

1918 sah es Hindenburg als seine nationale Pflicht an, zusammen mit Ebert und Noske gegen linksrevolutionäre Bestrebungen "für Ruhe und Ordnung" zu sorgen. Nach Annahme des Versailler Vertrages, den auch der monarchistische Nationalist Hindenburg für "unausweichlich"

hielt, zog er sich wieder in den Ruhestand zurück und trug durch öffentliche Erklärungen zur Verbreitung der Dolchstoßlegende bei.

Als populär gebliebene Symbolfigur der deutschen Rechten ließ sich Hindenburg 1925 nach dem Tod Eberts von den vereinigten Rechtsparteien für die Reichspräsidentenwahl aufstellen und wurde mit 48 % der Stimmen gewählt (vor Marx, Zentrum, mit 45 %).

Obwohl Hindenburg die Weimarer Republik ablehnte, hielt er sich als Präsident so weitgehend an den von der Verfassung gesetzten Rahmen, daß ihm die Nationalsozialisten vorwarfen, nur noch "Schutzschild für das abgewirtschaftete Weimarer System" zu sein.

Der alternde, eigene Urteilskraft langsam verlierende Reichspräsident geriet zusehends unter den Einfluß rechtsgerichteter, großagrarischer Kreise (u.a. Papen) und der Reichswehrführung (u.a. Schleicher). Der dauernden Regierungskrisen müde, etablierte er mit Brüning 1930 das erste der Präsidialkabinette, die das parlamentarische System untergruben.

1932 gelang seine Wiederwahl gegen den Kandidaten Hitler, aber nicht mehr allein durch die Rechtsparteien, sondern "mit Sozis und Katholen", wie es Hindenburg verächtlich formulierte. Lange sträubte sich der Präsident, Hitler in die Regierungsverantwortung zu berufen, zog aber schließlich diesen Weg weiteren Wahlen oder Verfassungsmanipulationen vor.

Hindenburg hoffte, die "Naziflut" durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler (30.1.33, Machtergreifung) zu "kanalisieren". Er genehmigte daher noch einmal Neuwahlen und gab der neuen "Regierung der nationalen Erhebung" mit der Reichstagsbrandverordnung das Instrument zur Liquidierung der Republik in die Hand.

Die Nationalsozialisten nutzten Hindenburgs auf das Kaiserreich zurückweisende "Vatergestalt" als moralische Stütze ihres Regimes und stilisierten ihn zum "getreuen Eckart des deutschen Volkes" (Tag von Potsdam).

In den folgenden Monaten wurde der greise Hindenburg immer mehr von Informationen abgeschnitten und seiner Einflußmöglichkeiten beraubt. Schwache Proteste gegen die einsetzende Judenverfolgung blieben fast ohne Wirkung, vergeblich wandte sich auch die evangelische Kirche an Hindenburg im entbrennenden Kirchenkampf.

Als Hitler mit der Mordaktion der Röhm-Affäre endgültig seine Macht sicherte, gratulierte der todkranke Präsident dem Kanzler.

Nach Hindenburgs Tod wurde Hitler Alleinherrscher (Führer und Reichskanzler) und nutzte die Bestattungsfeierlichkeiten im Tannenberg-Denkmal zu einem Schauspiel der Kontinuität, das den Nationalsozialismus als Erben des preußischen Reiches feierte.<<

### **30.04.1925**

**Österreich:** Hitler erhält am 30. April 1925 die beantragte Auswanderungsgenehmigung und wird auf eigenen Wunsch von der Landesregierung Oberösterreich aus der österreichischen Staatsbürgerschaft entlassen.

### **18.07.1925**

**Deutsches Reich:** Im Münchener Franz Eher Verlag erscheint am 18. Juli 1925 Hitlers Buch "Mein Kampf".

Im Verlagsprospekt des Buches heißt es damals (x034/258): >>In seinem, während seiner Kerkerhaft geschriebenen Werke führt er den Kampf gegen alle diejenigen, denen Lüge, Dummheit und Feigheit Bundesgenossen sind und zeigt uns den Weg, den wir wählen müssen, um unsere Achtzigmillionennation aus den Fesseln der inneren wie äußeren Feinde zu befreien.<<

Hitlers Buch "Mein Kampf" wird nach Hitlers Machtübernahme zwar "zwangsweise" viel gekauft, aber nur äußerst selten gelesen. Die Auflage des Buches beträgt 1933 = 1,5 Millionen, 1940 = 6,0 Millionen und 1943 = 9,8 Millionen Exemplare. Ab April 1936 erhält jedes deutsche Brautpaar eine "NS-Bibel" als Hochzeitsgeschenk des Führers. Wegen seiner Unleserlichkeit oder den z.T. haarsträubenden Behauptungen und unglaublichen Drohungen beach-

tet die deutsche Bevölkerung Hitlers Buch eigentlich nie richtig ("Mein Kampf": Der einsame Spitzenreiter auf der NS-Bestsellerliste - Ein Bestseller ohne Leser - Ein Buch, an dem höchstens die Seitenzahlen stimmen).

Der 2. Teil der "NS-Bibel" erscheint im Jahre 1926.

Der deutsche Historiker Christian Zentner schreibt später über Hitlers Buch "Mein Kampf" (x051/380-381): >>Mein Kampf, nach dem gescheiterten Hitlerputsch vom 9.11.23 in der Landsberger Festungshaft entstandenes Buch Hitlers, dessen ersten Band er zunächst seinem Chauffeur Maurice und später seinem persönlichen Sekretär Heß in die Maschine diktierte. Ursprünglich geplanter Titel: "Viereinhalb Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit". Nach seiner vorzeitigen Entlassung am 20.12.24 diktierte Hitler den zweiten Band seiner Sekretärin und Amann.

Der erste Band mit dem Untertitel "Eine Abrechnung" erschien am 18.7.25, der zweite, "Die nationalsozialistische Bewegung" untertitelt, am 11.12.26 im Eher-Verlag in München. Ab 1930 erschienen beide Bände in der 782 Seiten umfassenden, einbändigen, bibelformatigen Volksausgabe. Bis zu dieser Ausgabe wurden 23.000 Exemplare des ersten und 13.000 des zweiten Bandes verkauft. Danach, bis zum Machtantritt Hitlers am 30.1.33, rund 287.000 Exemplare. Die weitere Auflagenentwicklung: Ende 33: 1,5 Millionen, 1938: 4 Millionen, 1943: 9,84 Millionen.

Der Verkauf von "Mein Kampf" wurde bewußt "von oben" gefördert. So "empfahl" der Reichsinnenminister im April 36 den Standesbeamten, jedem Brautpaar "Mein Kampf" als Geschenk zu überreichen. Im Oktober 38 wurden die Buchhändler durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer angehalten, nur noch Neuauflagen von "Mein Kampf" zu verkaufen. In einem Rundschreiben der Parteikanzlei vom 13.12.39 wurde gefordert, "daß eines Tages jede deutsche Familie, auch die ärmste, des Führers grundlegendes Werk besitzt".

Trotz der Auflagenrekorde wurde das in 16 Sprachen übersetzte Buch, wie Forschungen von Karl Lange belegt haben, vor und nach 1933 sowohl in Deutschland wie im Ausland nur wenig gelesen.

Wie Hitler im Vorwort schreibt, suchte er in "Mein Kampf" die "Ziele unserer Bewegung klarzulegen" sowie "ein Bild der Entwicklung derselben zu zeichnen". Außerdem nahm er die Gelegenheit wahr, "eine Darstellung meines eigenen Werdens zu geben, soweit dies zum Verständnis sowohl des ersten als auch des zweiten Bandes nötig ist und zur Zerstörung der von der jüdischen Presse betriebenen üblen Legendenbildung über meine Person dienen kann". Ausdrücklich wandte sich Hitler in seinem Bekenntnisbuch nicht an "Fremde, sondern an diejenigen Anhänger der Bewegung, die mit dem Herzen ihr gehören und deren Verstand nun nach innigster Aufklärung strebt".

Seiner literarischen Leistung – "Mein Kampf" ist im typischen Hitlerschen Redestil niedergeschrieben – stand Hitler durchaus kritisch gegenüber: "Ich bin kein Schriftsteller", sagte er im Frühjahr 38 zu H. Frank. "Die Gedanken gehen mir durch beim Schreiben. 'Mein Kampf' ist eine Aneinanderreihung von Leitartikeln für den 'Völkischen Beobachter', und ich glaube, selbst dort würde man sie aus sprachlichen Gründen nur ungern annehmen."

Doch: "Inhaltlich möchte ich nichts ändern."

Tatsächlich hat Hitlers "Mein Kampf" trotz zahlreicher stilistischer Verbesserungen in all seinen Auflagen nur eine wesentliche Änderung erfahren. Dabei handelt es sich um die Tilgung der letzten Spuren demokratischer Willensbildung in Partei und Staat zugunsten des absoluten Führerprinzips: Wurde 1925 und 1928 noch von "germanischer Demokratie" und "Wahl des Führers" gesprochen, so galt von 1930 an der "Grundsatz der unbedingten Führerautorität".

Als Quelle ist "Mein Kampf", was Hitlers autobiographische Passagen und die Schilderung der frühen Parteigeschichte der NSDAP betrifft, lückenhaft, irreführend, verschleiern und verschweigend – eine positiv stilisierte Selbstdarstellung, die nur bedingt zu nutzen ist.

In theoretisch-programmatischer Hinsicht jedoch lassen die Aussagen über das Wesen der rassistisch-antisemitischen, auf Eroberung von Raum im Osten angelegten Weltanschauung Hitlers und ihre Methoden (Organisation, Taktik, Propaganda) an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Daran können auch der unsystematische Aufbau des Werkes und Hitlers langatmige abschweifende, sich wiederholende Gedankenführung nichts ändern. In "Mein Kampf" ist das Revolutionäre, Primitive und Brutale des Nationalsozialismus deutlich ausgesprochen.

Nach 1945 gingen die Verlagsrechte an "Mein Kampf", dessen Originalmanuskripte seit Kriegsende verschollen sind, auf den Freistaat Bayern über, der im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt aus Sorge um das deutsche Ansehen im Ausland jede erneute Auflage untersagt.

"Dieser Entschluß", schreibt der Historiker Eberhard Jäckel in seinem Standardwerk über Hitlers Weltanschauung, "ist jedoch nur in Deutschland durchsetzbar, und so ergibt sich die absonderliche Lage, daß in anderen Ländern zahlreiche, z.T. von gänzlich unverdächtigen Wissenschaftlern eingeleitete Übersetzungen erhältlich sind, während der Originaltext nur in den unterschiedlichen und daher unzulänglichen Fassungen der nationalsozialistischen Ausgaben in Bibliotheken greifbar ist.

So berechtigt die politische Rücksichtnahme manchem erscheinen mag, bedenklicher ist in Wahrheit der Umstand, daß der Staat auf diesem Wege Zensur ausübt und der Wissenschaft die Möglichkeit nimmt, eine wichtige historische Quelle einwandfrei benutzbar zu machen, die ... den verbrecherischen Charakter Hitlers überzeugender offenlegt als viele Kommentare".<<

In seinem Buch "Mein Kampf" schreibt Hitler z.B. über die Ideologie und Ziele des NS-Regimes (x128/151-153: >>1. Der Ausgangspunkt

... Elende und verkommene Verbrecher!

Je mehr ich mir in dieser Stunde über das ungeheure Ereignis klarzumachen versuchte, um so mehr brannte mir die Scham der Empörung und der Schande in der Stirn. Was war der ganze Schmerz der Augen gegen diesen Jammer?

Was folgte, waren entsetzliche Tage und noch bössere Nächte – ich wußte, daß alles verloren war. Auf die Gnade des Feindes zu hoffen, konnten höchstens Narren fertigbringen oder - Lügner und Verbrecher.

In diesen Nächten wuchs mir der Haß gegen die Urheber dieser Tat.

In diesen Tagen wurde mir auch mein Schicksal bewußt. Ich mußte nun lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte. War es nicht zum Lachen, Häuser bauen zu wollen auf solchem Grunde? Endlich wurde mir auch klar, daß doch nur eingetreten war, was ich so oft schon befürchtete, nur gefühlsmäßig nie zu glauben vermochte.

Kaiser Wilhelm II. hatte als erster deutscher Kaiser den Führern des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, daß Schurken keine Ehre besitzen. Während sie die kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche.

Mit dem Juden gibt es kein Paktieren, sondern nur das harte Entweder – Oder.

Ich aber beschloß, Politiker zu werden. ...

## 2. Massenpsychologische Einstellung

... Die breite Masse des Volkes besteht weder aus Professoren noch aus Diplomaten. Das geringe abstrakte Wissen, das sie besitzt, weist ihre Empfindungen mehr in die Welt des Gefühls. Dort ruht ihre entweder positive oder negative Einstellung. ... Ihre gefühlsmäßige Einstellung aber bedingt zugleich ihre außerordentliche Stabilität. Der Glaube ist schwerer zu erschüttern als das Wissen. Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung.

Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen die-

ser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie beseelenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtsjagenden Hysterie.

Wer die breite Masse gewinnen will, muß den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Es heißt nicht Objektivität, sondern Wille und Kraft. ...

### 3. Ariertum und "Höherzüchtung"

Wenn wir versuchen aus dem Wort "völkisch" den sinngemäß innersten Kern herauszuschälen, kommen wir zu folgender Feststellung:

Die völkische Weltanschauung erkennt die Bedeutung der Menschheit in dessen rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemäß dem ewigen Wollen, daß dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen.

Sie huldigt damit prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen. Aus der Masse schält sich für sie die Bedeutung der Person heraus, dadurch aber wirkt sie gegenüber dem desorganisierenden Marxismus organisatorisch.

Damit entspricht die völkische Weltanschauung dem innersten Wollen der Natur, da sie jenes freie Spiel der Kräfte wiederherstellt, das zu einer dauernden gegenseitigen Höherzüchtung führen muß, bis endlich dem besten Menschentum, durch den erworbenen Besitz dieser Erde, freie Bahn gegeben wird zur Betätigung auf Gebieten, die teils über, teils außer ihr liegen werden.

Alles Mögliche, das in allem wesentlichen seiner Ansichten himmelweit auseinanderklafft, treibt sich zur Zeit unter dem Deckwort "völkisch" herum. Die organisatorische Erfassung einer Weltanschauung kann aber ewig nur auf Grund einer bestimmten Formulierung derselben stattfinden, und was für den Glauben die Dogmen darstellen, sind für die sich bildende politische Partei die Parteigrundsätze.

Jede Weltanschauung, sie mag tausendmal richtig sein und von höchstem Nutzen für die Menschheit sein, wird so lange für die praktische Ausgestaltung eines Völkerlebens ohne Bedeutung bleiben, als ihre Grundsätze nicht zum Panier (Wahlspruch) einer Kampfbewegung geworden sind, die ihrerseits wieder so lange Partei sein wird, als sich ihr Wirken nicht im Siege ihrer Ideen vollendet hat, und ihre Parteidogmen die neuen Staatsgrundgesetze der Gemeinschaft eines Volkes bilden.

Damit muß also der völkischen Weltanschauung ein Instrument geschaffen werden, das ihr die Möglichkeit einer kampfesmäßigen Vertretung gewährt, ähnlich wie die marxistische Parteiorganisation für den Internationalismus freie Bahn schafft.

Dieses Ziel verfolgt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdteil wieder die dunklen Schleier einer kulturlosen Zeit senken.

Das Untergehen des Bestandes der menschlichen Kultur durch Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer Hand an das Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.

### 4. "Lebensraum im Osten"

... Die Außenpolitik des völkischen Staates hat die Existenz der durch den Staat zusammengefaßten Rasse auf diesem Planeten sicherzustellen, indem sie zwischen der Zahl und dem

Wachstum des Volkes einerseits und der Größe und Güte des Grund und Bodens andererseits ein gesundes, lebensfähiges, natürliches Verhältnis schafft.

Als gesundes Verhältnis darf immer nur jener Zustand angesehen werden, der die Ernährung eines Volkes auf eigenem Grund und Boden sichert. Jeder andere Zustand, mag er auch Jahrhunderte, ja selbst Jahrtausende andauern, ist nichtsdestoweniger ein ungesunder und wird früher oder später zu einer Schädigung, wenn nicht zur Vernichtung des betreffenden Volkes führen.

Nur ein genügend großer Raum auf dieser Erde sichert einem Volke die Freiheit des Daseins. Dabei kann man die notwendige Größe des Siedlungsgebietes nicht ausschließlich von den Erfordernissen der Gegenwart aus beurteilen, ja nicht einmal von der Größe des Bodenertrages, umgerechnet auf die Zahl des Volkes. Denn wie ich schon im ersten Band unter "Deutsche Bündnispolitik vor dem Kriege" ausführte, kommt der Grundfläche eines Staates außer ihrer Bedeutung als direkter Nährquelle eines Volkes auch noch eine andere, die militärpolitische, zu. ...

... Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten. Wir schließen endlich ab die Kolonial- und Handelspolitik der Vorkriegszeit und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft.

Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken. ...<<

Der deutsche Historiker Christian Zentner schreibt später über "Die Weltanschauung Hitlers" (x051/632-635): >>Immer wieder hat Hitler von seiner Weltanschauung gesprochen, ohne diesen Begriff exakt zu definieren oder den Inhalt systematisch darzustellen.

Bereits aus seinem Bekenntnisbuch "Mein Kampf" jedoch läßt sich Hitlers Weltanschauung als ein in sich schlüssiges Gedankengebäude herausarbeiten. Daß Hitler, was lange in Frage gestellt wurde, über eine solche in sich folgerichtige, konsistente Weltanschauung verfügte, ist spätestens seit Jäckel unbestritten, ebenso wie die Tatsache, daß sich Hitler deren Prämissen und Zielen bis zu seinem Ende verpflichtet fühlte.

Ausgangspunkt war für Hitler "die Natur mit ihren ewig gültigen Gesetzen". Im alles beherrschenden Kampf ums Dasein gelte für Individuen wie Gemeinschaften allein das Recht des Stärkeren, während es die Bestimmung des Schwachen sei, zugrunde zu gehen. Um des "Forterhaltungswillens" werde "ein stärkeres Geschlecht die Schwachen verjagen", werden die "lächerlichen Fesseln einer sogenannten Humanität" zerbrechen, "um an seine Stelle die Humanität der Natur treten zu lassen, die die Schwäche vernichtet, um der Stärke den Platz zu schenken".

Ein weiteres, "nahezu ehernes Grundgesetz" des "Lebenswillens der Natur" sah Hitler in der "inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde". Jedes Tier paare sich nur mit einem Genossen der gleichen Art: "Meise geht zur Meise, Fink zu Fink, der Storch zur Störchin, Feldmaus zu Feldmaus, Hausmaus zu Hausmaus, der Wolf zur Wölfin usw." Käme es zur Kreuzung nicht gleich hoher Wesen, würde das Junge "wohl höher stehen als die rassisch niedrigere Hälfte des Elternpaares, allein nicht so hoch wie die höhere.

Folglich wird es im Kampf gegen diese höhere später unterliegen. Solche Paarung widerspricht aber dem Willen der Natur zur Höherzüchtung des Lebens überhaupt". Die Folge "dieses in der Natur allgemein gültigen Triebes zur Rassenreinheit ist nicht nur die scharfe Abgrenzung der einzelnen Rassen nach außen, sondern auch ihre gleichmäßige Wesensart in sich selber".

Diese "ehernen Naturgesetze" seien auch die Ursache für die gesamte Entwicklung der menschlichen Geschichte, wobei hier der Rasse und Rassenreinheit ausschlaggebende Bedeu-

tung zukomme. Ohne auf die komplexe Entstehung und ihr differenziertes Erscheinungsbild einzugehen, reduzierte Hitler die menschlichen Rassen auf "drei Arten", auf "Kulturbegründer", "Kulturträger" und "Kulturzerstörer". Kulturbegründer seien "wohl nur die Arier, typisch für eine kulturtragende Rasse die Japaner, Inbegriff der Kulturzerstörer die Juden".

Und: "Was wir heute an menschlicher Kultur, an Ergebnissen von Kunst, Wissenschaft und Technik vor uns sehen, ist nahezu ausschließlich schöpferisches Produkt des Ariers ... Man schalte ihn aus – und tiefe Dunkelheit wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals auf die Erde senken, die menschliche Kultur würde vergehen und die Welt veröden."

Und: "Den gewaltigsten Gegensatz zum Arier bildet der Jude."

In Hitlers Vorstellungswelt verdichtet sich die konkrete, historisch-politische Situation auf die Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein aller menschlichen Kultur zwischen der höherwertigen arischen und der minderwertigen jüdischen Rasse. Gefährdet sei der "wahrhafte Kulturbegründer dieser Erde, der Arier" letztlich durch die nicht mehr gewährte Rassenreinheit. "Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Sinken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens aller Kulturen."

Um dies zu verhindern, sei der Rassenmischung vorzubeugen, der eigenen Rasse die Daseinsberechtigung zu erkämpfen. Denn "alles weltliche Geschehen" sei letztlich nur "die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne".

Diesen Selbsterhaltungstrieb der Rassen, diesen eigentlichen Motor der geschichtlichen Entwicklung, billigte Hitler wie jeder anderen Rasse auch den Juden zu. Ja, er betonte geradezu, daß der Selbsterhaltungstrieb bei den Juden ganz besonders stark ausgeprägt sei. In dieser Stärke des Selbsterhaltungstriebes der jüdischen Rasse mit der ihr von Hitler unterstellten Absicht, die Weltherrschaft anzustreben, bestünde die besondere Gefährdung der germanisch-nordischen Rasse und damit der Kultur überhaupt (die Begriffe arisch, nordisch, germanisch, germanisch-deutsch werden von Hitler synonym gebraucht).

Die kulturschöpferische Fähigkeit des Ariers nämlich liege primär in dessen "idealistischer Grundeinstellung", einer rassenspezifischen Eigenschaft, "das eigene Ich dem Leben der Gesamtheit unterzuordnen und, wenn die Stunde es erfordert, auch zum Opfer zu bringen". Diese "Aufopferungsfähigkeit des einzelnen für die Gesamtheit" wiederum sei die notwendige Voraussetzung für die Bildung höher organisierter, raumbherrschender Staaten, die Staatsbildung wiederum Voraussetzung zur Entwicklung der "menschlichen Kultur".

Den Juden hingegen fehle eben diese "idealistische Gesinnung" und damit die "allerwesentlichste Voraussetzung, ein Kulturvolk" zu sein. Der Aufopferungswille des jüdischen Volkes gehe "über den nackten Selbsterhaltungstrieb des einzelnen" nicht hinaus. Daher könnten die Juden weder einen raumbherrschenden Staat und somit auch keine eigenständige Kultur bilden, sondern nur "als Parasit im Körper anderer Völker" leben. "Er (der Jude) ist und bleibt der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, sowie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt.

Die Wirkung seines Daseins aber gleicht ebenfalls der von Schmarotzern: wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab." Würde der Jude in dem von ihm geführten Kampf um die Weltherrschaft siegen, dann würde "seine Krone der Totentanz der Menschheit sein", dann werde "dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen".

So unterschiedlich nun die rassischen Eigenschaften von Juden und Ariern seien, so verschieden seien auch ihre Methoden zur Verwirklichung ihres Selbsterhaltungstriebes. Die Natur nämlich, so Hitler, lehre nicht nur die Ungleichheit der Rassen, sondern auch die Ungleichheit der Individuen innerhalb der Rassen und Völker. Wollten sich die Völker behaupten, müßten "Persönlichkeitswert" und "Volkswert" die richtigen Beziehungen eingehen. Der arisch-germanisch raumgebundene Staat sei daher nach dem "aristokratischen Prinzip der Natur" zu

ordnen, nach den Kriterien Führung und Gefolgschaft, Verantwortung und Vertrauen, Autorität von oben und Zustimmung von unten.

An diesem ewigen Kampf der Völker und Rassen könne sich der Jude nur auf die ihm eigene Weise beteiligen. Da er aufgrund seines rassisch bedingten "Volkswertes", seines Mangels an idealistischer Gesinnung keinen Raumstaat bilden könne, müsse er zwangsläufig zu anderen Methoden seines Existenzkampfes greifen. Statt die Ungleichheit der Rassen und Persönlichkeiten anzuerkennen, predige er das widernatürliche Postulat der Gleichheit.

Dem Prinzip des ewigen Kampfes setze er die Idee des Pazifismus entgegen, dem nationalen Machtstaat die internationale Solidarität, dem autoritären Führerstaat die egalitären Verfallsysteme Demokratie, Sozialismus und Marxismus; denn hinter all diesen komplexen Gesellschaftsentwürfen sah Hitler als den eigentlichen Drahtzieher den "ewigen Juden", der in seinem Kampf um die Weltherrschaft alles darauf anlegen müsse, den Wert der Rasse und der Persönlichkeit zu untergraben. "Mit der Zertrümmerung der Persönlichkeit und der Rasse fällt das wesentliche Hindernis für die Herrschaft des Minderwertigen – dieser aber ist der Jude." Um dies zu verhindern, müsse die jüdische Gefahr erkannt und entschieden bekämpft werden. Darin sah Hitler seine welthistorische Mission: "Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn."

Neben der Eliminierung des jüdischen Rassenfeindes war die Sicherung von Grund und Boden für das eigene Volk sowie dessen Etablierung als Weltmacht ein weiterer konstitutiver Bestandteil der Weltanschauung Hitlers. Zu Beginn seiner politischen Tätigkeit selbst noch Revisionist, wurde in "Mein Kampf" die Rückkehr zu den Grenzen der Vorkriegszeit vehement verworfen. Die Forderung nach Wiederherstellung der Grenzen von 1914 sei "ein politischer Unsinn". Weder umfaßten sie alle "Menschen deutscher Nationalität" noch seien sie "vernünftig in Hinsicht auf ihre militärgeographische Zweckmäßigkeit".

Eine vernünftige Außenpolitik habe demgegenüber zu einer Grenzregelung zu führen, in der Hitler seinen absoluten Souveränitätsanspruch gesichert sah. D.h. die Grenzen müßten ein Gebiet umfassen, aus dem sich das Volk ernähren lasse und das darüber hinaus den notwendigen militärgeographischen Schutz des Staates garantiere. Das wiederum laufe auf die entsprechende Größe des Raumes und der Bevölkerungszahl hinaus, mit der man sich als Weltmacht etablieren und behaupten könne.

Für Hitler kam als Lösung nur in Frage, "bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit" zu ziehen und dort anzusetzen, "wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten. Wir schließen endlich ab die Kolonial- und Handelspolitik der Vorkriegszeit und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft. Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken."

Hatte sich Hitler so nach Verwerfung aller anderen Möglichkeiten für eine Expansionspolitik gegen Rußland festgelegt, war für ihn unter Einbeziehung des unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen Deutschland und Frankreich ("Der unerbittliche Todfeind des deutschen Volkes ist und bleibt Frankreich") mit Italien und England die Frage nach potentiellen Bündnispartnern entschieden.

Während die italienisch-französische Rivalität im Mittelmeerraum Rom automatisch an die Seite Deutschlands brächte, müßte Englands traditionelle Politik des Gleichgewichts der Kräfte London, um eine aufkommende Hegemonie Frankreichs in Europa zu verhindern, ebenfalls bündnisbereit machen, sofern auf Kolonien und Seegeltung verzichtet werde.

Das Bündnis mit England gebe ihm die Möglichkeit, "Ostpolitik im Sinne der Erwerbung der notwendigen Scholle für unser deutsches Volk" zu betreiben. Mit Gewalt hätten die slawischen Völker der deutschen Herrenrasse zu weichen. Im siegreichen Raub- und Vernichtungs-



krieg gegen Rußland sollte Hitlers Außenpolitik ihren krönenden Abschluß finden. Eliminierung der Juden und Eroberung von Lebensraum im Osten waren oberste Ziele der Hitlerschen Weltanschauung. Alles übrige subsumierte Hitler unter die Kategorie Mittel zum Zweck.

Ausgehend von der fixen Idee der kulturschöpferischen arischen Rasse und der Verderblichkeit der Rassenmischung mit einer damit verbundenen Senkung des Rassenniveaus habe man im Staat lediglich ein solches Mittel zum Zweck zu sehen. "Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selbst umfaßt ... den rassennmäßigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte."

V.a. aber dürften körperlich oder geistig Ungesunde ihr Leid nicht in ihren Kindern verewigen. Neben dieser Aufgabe einer Herauf- und Reinzüchtung des nordisch-germanischen Rassekerns hatte der Staat wie alle innenpolitischen Maßnahmen die Funktion, die Voraussetzung zur kriegerischen Expansion zu schaffen. "Die Innenpolitik", heißt es in Hitlers "Zweitem Buch", "hat einem Volk die innere Kraft zu sichern für seine außenpolitische Behauptung".

Fragt man nach den geistesgeschichtlichen Ursprüngen dieser Weltanschauung, so ist Hitlers biologistischer Ausgangspunkt extremster Sozialdarwinismus, während seine rassische Geschichtsauffassung auf Gobineau zurückgeht, wie sie primär von H. S. Chamberlain in Deutschland Verbreitung fand.

Übereinstimmungen zwischen "Mein Kampf" und T. Fritschs "Handbuch der Judenfrage", das Eckart noch 1920 "unser ganzes geistiges Rüstzeug" nannte, sind offenkundig.

Seit den Forschungen von Daim läßt vieles darauf schließen, daß sich Hitler in seiner Wiener Zeit auch von den rassistischen Vorstellungen des einstigen Mönchs Lanz beeinflussen ließ, die dieser in seinen "Ostara"-Heften publizierte, in deren Mittelpunkt die "blau-blonde", die "arische Rasse" als der "Götter Meisterwerk" stand, während die "Dunkelrassen", zu denen auch die Juden gehörten, der "Dämonen Pfschwerk" seien. Darüber hinaus komme "alles Häßliche und Böse von der Rassenmischung her".

Hitler selbst nennt als seine großen Wiener Lehrmeister lediglich die Antisemiten Ritter von Schönerer und Lueger. In seinen "Wiener Lehr- und Leidensjahren" jedenfalls will Hitler "die Grundlagen eines Wissens, von denen ich heute noch zehre", geschaffen haben. "In dieser Zeit bildeten sich mir ein Weltbild und eine Weltanschauung, die zum granitnen Fundament meines derzeitigen Handelns wurden.

Ich habe zu dem, was ich mir so einst schuf, nur wenig hinzulernen müssen, zu ändern brauchte ich nichts." Mit Sicherheit verfügte Hitler in Wien noch nicht über die Weltanschauung, wie sie aus "Mein Kampf" ersichtlich ist. Spätestens während seiner Haftzeit in Landsberg am Lech jedoch waren ihm die wesentlichen Elemente dieser Weltanschauung zur nie mehr revidierten Gewißheit geworden.

Sowenig sich die Frage nach Hitlers weltanschaulichen Fixierungen und seiner Weltanschauungs-Genese exakt beantworten läßt, so gab es im Meinungsklima seiner Zeit noch genügend sozialdarwinistische und rassenhygienische Veröffentlichungen, mit denen sich seine brutalbiologistische Kampf-ums-Dasein-Ideologie untermauern ließ, ganz abgesehen von der Fülle rassenanthropologischer Schriften gemäßiger bis radikalster antisemitischer Prägung. In dieser Vermengung sozialdarwinistischer, rassistisch-antisemitischer und rassenhygienischer Gedanken meinte Hitler, über eine naturwissenschaftlich exakt begründete Weltanschauung zu verfügen, die einer Kritik jedoch nicht standhalten kann.

Wenn Hitler schreibt: "Der Fuchs ist immer ein Fuchs, die Gans eine Gans, der Tiger ein Tiger", dann hätte es folgerichtig weiter heißen müssen: Und der Mensch bleibt immer ein Mensch. Doch zu dieser Schlußfolgerung wollte Hitler eben nicht kommen und sein mangelhaftes Wissen über die Natur führte ihn zwangsläufig zu falschen Konsequenzen.

Zum Ersten ist Hitlers Rassendefinition, biologisch gesehen, unrichtig, da hier der Rassebe-

griff mit dem übergeordneten Artbegriff verwechselt bzw. gleichgesetzt wird.

Zum zweiten ist seine Behauptung, in der Natur gebe es als ewiges Gesetz den Trieb zur Rassenreinheit, nicht haltbar. Im Gegenteil: Die natürliche Evolution des Lebendigen war gekennzeichnet durch eine permanente rassische Auffächerung, durch die die Bildung neuer Arten erst ermöglicht wurde. Kann die Gleichsetzung "höher- und minderwertig" mit "stärker und schwächer" im Bereich der Botanik und Zoologie ihre Berechtigung haben, so ist ihre Übertragung auf die menschliche Gesellschaft zudem aus einem "Wollen der Natur" weder erkennbar noch zu rechtfertigen.

Inwieweit nun den morphologisch bzw. populationsgenetisch definierten Rassen der Gattung Mensch bestimmte geistig-seelische Eigenschaften zugeordnet werden können, ist schon eine diffizile anthropologische Fragestellung. Hitlers Vorstellungen vom Wesen und von der Bedeutung der Rassen hingegen sind grundsätzlich falsch. Hitlers Behauptungen über die Eigenschaften der kulturschöpferischen Arier und der stets kulturzerstörerischen Juden, über den Verfall aller Kulturen durch Rassenmischung, über das Absterben der Wirtsvölker fehlt jeder naturwissenschaftliche Beweis.

Die These schließlich von der jüdischen Weltverschwörung (Hitler nennt in diesem Zusammenhang als "besten Beweis" die gefälschten "Protokolle der Weisen von Zion"), einer zentral gelenkten, rassisch bedingten, planmäßig betriebenen Welteroberung, ist vollends absurd.

Hitlers rassistisch-antisemitische Vorstellungen sind Fiktionen, die er so lange zurechtbog, bis sie in Verbindung mit sozialdarwinistischen Gedanken in seiner diesbezüglich paranoiden Psyche zu einer ihn überzeugenden Weltanschauung erstarrten.

Auch für ein mögliches (später tatsächliches) Scheitern, England als Verbündeten zu gewinnen, machte Hitler nicht realistisch britische Politik verantwortlich, die keiner Macht, also auch nicht Deutschland, in Europa eine Hegemonialstellung zubilligte; er machte dafür fiktive jüdische Interessen verantwortlich.

Hitler argwöhnte, "ob nicht der nun einmal gegebene Einfluß des Judentums stärker als alle Erkenntnisse und aller gute Wille ist und so sämtliche Pläne durchkreuzen und zurechtmachen wird." Und noch unmittelbar vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches klagte er: "Ich selbst aber habe eines unterschätzt: das Ausmaß des jüdischen Einflusses auf die Engländer Churchills."

Daß Hitler, einmal zur Macht gelangt, einzig und allein seine Weltanschauung gelten lassen wollte, ist in "Mein Kampf" ebenfalls deutlich ausgesprochen: "Denn die Weltanschauung ist unduldsam und kann sich mit der Rolle einer 'Partei neben anderen' nicht begnügen, sondern fordert gebieterisch ihre eigene, ausschließliche und restlose Anerkennung."

Was die Methoden der Durchsetzung anbetrifft, war Hitler reinster Machiavellist. Bei der Frage nach den Mitteln der Politik gebe es nur eine "einzige vorgefaßte Meinung": "Nützt es unserem Volk jetzt oder in der Zukunft, oder wird es ihm von Schaden sein?"

Parteipolitische, religiöse, humane, überhaupt alle übrigen Gesichtspunkte scheiden restlos aus." Beseitigung von Rechtsstaat und Demokratie sowie die Installierung von Terror und Gewalt (u.a. Konzentrationslager), Vernichtung "lebensunwerten Lebens" (Euthanasie), Vorbereitung und Durchführung eines Raub- und Vernichtungskrieges, eine gnadenlose Rassenpolitik bis zum Völkermord der Endlösung waren die Folgen.

Das Verbrecherische des Dritten Reiches findet allemal seine tieferen Gründe in Hitlers rassistisch-biologistischer Weltanschauung, die den christlicher und humanistischer Tradition entsprechenden Wert des einzelnen ebenso leugnete wie die universalen Postulate Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde. An ihre Stelle traten als die logische Folge von Hitlers Weltanschauung Diktatur, Krieg und Völkermord.<<

**21.08.1925**

**Deutsches Reich:** Joseph Goebbels schreibt am 21. August 1925 über die Münchener NS-Zentrale (x034/259): >>Eine Sau- und Luderwirtschaft! Hitler ist von falschen Leuten umgeben.<<

**August 1925**

**Schweden:** Im August 1925 versammeln sich in Stockholm die Vertreter der christlichen Kirchen aus 37 Ländern aller Kontinente zur "Weltkonferenz für praktisches Christentum".

In einer Stellungnahme der "Weltkonferenz", die ohne die katholische Kirche stattfindet, heißt es (x199/251): >>Die Sünden und Sorgen, Kämpfe und Verluste der christlichen Kirchen in und nach dem Kriege haben sie zu der beschämenden Erkenntnis geführt, daß gegenüber einer in sich uneinigen Christenheit die Welt die Übermacht hat.

Unter Beiseitelassung aller Fragen des Bekenntnisstandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz sich das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist bei alledem, so weithin sichtbar sie auch in die Erscheinung trat, ein erster Anfang.

Wir bekennen vor Gott und der Welt die Sünden und Versäumnisse, deren die Kirche sich durch Mangel an Liebe und mitfühlendem Verständnis schuldig gemacht hat. Menschen, die mit Ernst nach Wahrheit und Gerechtigkeit trachteten, haben sich von Christus ferngehalten, weil seine Nachfolger ihn vor der Menschheit so unvollkommen vertreten haben.

Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Bußruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen Neuanfang aus der unerschöpflichen Kraftquelle Jesu Christi! ...<<

**01.09.1925**

**UdSSR:** Die Komintern setzt durch, daß Ernst Thälmann (1886-1944, im KZ Buchenwald ermordet) am 1. September 1925 die KPD-Führung übernimmt (x092/813).

Thälmann befolgt loyal die Moskauer Direktiven und unterstützt bis 1933 bedingungslos Stalins Kurs (x030/352).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Ernst Thälmann (x051/575-576): >>Thälmann, Ernst, geboren in Hamburg 16.4.1886, gestorben (im) KZ Buchenwald 18.8.1944, deutscher Politiker; Hafen- und Transportarbeiter, 1903 zur SPD, 1917 USPD, 1920 KPD.

Thälmann wurde 1921 Vorsitzender der Hamburger KPD, befürwortete gegen die Linie der Parteiführung die - erfolglose - Oktobererhebung 1923 in Hamburg, rückte 1924 ins Exekutivkomitee der Komintern auf, übernahm am 31.10. 24 die Führung des Roten Frontkämpferbundes und im September 25 den Vorsitz der Partei selbst.

Inzwischen war er im April 25 als Kandidat für das Amt des Reichspräsidenten über Parteikreise hinaus bekannt geworden (1,9 Millionen Stimmen) und konnte die Stimmanteile für die KPD bis 1932 kontinuierlich steigern. Im gleichen Jahr erreichte er bei den Präsidentenwahlen schon 4,9 Millionen Stimmen.

Fatal wirkte sich Thälmanns absolute Linientreue Stalin gegenüber aus, dessen Fehleinschätzung des Nationalsozialismus und der politischen Lage er teilte: Danach galt ihm die SPD als linker, die NSDAP als rechter Arm derselben Bourgeoisie. Eine Aktionsgemeinschaft mit den "Sozialfaschisten" gegen Hitler konnte es für ihn nicht geben.

Der "überforderte, aber standfeste Arbeiter" (Willy Brandt) wurde nach dem Reichstagsbrand am 3.3.33 verhaftet und anlässlich eines Luftangriffes auf das KZ Buchenwald nach elfjähriger Haft von SS-Wachen ermordet. Eine Freilassung nach Abschluß des Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffsvertrages 1939 hatte er abgelehnt, weil er das Versprechen politischer Abstinenz nicht unterschreiben wollte.<<